K 20079 F

Lebensschutz-Informationen
LSI



Stimme des Gewissens

Herausgeber: Weltbund zum Schutze des Lebens WSL-D und COLLEGIUM HUMANUM Akademie für Umwelt und Lebensschutz e.V.

31. Jahrgang | Nr. 5 | September / Oktober 2000

Die Aufgabe des Lebens besteht nicht darin, auf der Seite der Mehrzahl zu stehen, sondern dem inneren Gesetze gemäß, das du erkennst, zu leben.

Marc Aurel

Der Widerstand formiert sich

Der Globalismus bedroht die ganze Welt. Inzwischen hat man jedoch in weiten Kreisen erkannt, daß die weltweite Vernetzung, die Ausrichtung aller wirtschaftlichen und auch geistigen Belange auf die Interessen nur weniger Wirtschafts- und Machtgruppen in keiner Weise den versprochenen Segen, Reichtum und Glück für alle bringt. Etliche Wirtschafts- und Bankfachleute warnen inzwischen dringend davor, die Bestrebungen der Globalisten weiter zu treiben, denn sie vergrößern das Elend und die Armut auf der ganzen Erde in unverantwortlichem Ausmaß. Das hat die gerade zu Ende gegangene „Armutskonferenz" überdeutlich gezeigt.

Anfang Mai weilte der ehemalige japanische Vize-Finanzminister Sakakibara in der thailändischen Stadt Chiang Mai und redete dort Klartext:

- „Wir haben von der ‚Asienkrise' gelernt, daß der sogenannte ‚Washingtoner Konsens' - die Problemlösung dem ‚freien Markt' und entsprechenden makroökonomischen Maßnahmen zu überlassen - nicht funktioniert hat."
- „Das Weltfinanzsystem begünstigt das ‚Zentrum' und benachteiligt die Peripherie, zu der Asien gehört. Die USA haben von der ‚Asienkrise' profitiert, aber nicht geholfen."
- „Asien muß entweder auf die nächste Krise warten, die das Zentrum selbst wirklich trifft, damit sich dort die Politik vielleicht ändert, oder aber einen Schutzmechanismus einsetzen, um sich vor den wiederkehrenden Krisen in diesem globalisierten und virtualisierten Weltmarkt zu schützen."
- „Wahrscheinlich ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um intra-regionalen Handel und Investitionsflüsse in Asien zu steigern."

Sakakibara drückt damit das inzwischen vorherrschende Denken in den Führungskreisen Asiens aus, China eingeschlossen.

Diese Erkenntnisse bilden den Hintergrund zu den Veränderungen, die sich - von der hiesigen Öffentlichkeit kaum wahrgenommen - in letzter Zeit im südostasiatischen Raum abzeichnen. Man denke in Sonderheit an die Annäherung zwischen Peking und Tokio in den vergangenen Monaten. Daß China gerade der „Welthandelsorganisation" (WTO) beigetreten ist, scheint nur taktische Gründe zu haben und beweist in keiner Weise Chinas Unterwerfung unter das „Eine-Welt-System".

Das historisch zu nennende Gipfeltreffen der beiden koreanischen Präsidenten zeigt nicht nur den Willen zur Annäherung, sondern auch zur möglichen Wiedervereinigung dieses durch fremden Willen geteilten Landes und zur weitgehenden Lösung von dem internationalistischen System. Dieses Treffen kam für Washington offensichtlich so überraschend, daß der US-Sicherheitsberater Sandy Berger öffentlich einräumte, er sei „perplex". Die US-Außenministerin Albright eilte daraufhin schnellstens nach Peking und Seoul und versuchte, sich vor Ort ein Bild der Lage zu machen.

Der malaysische Ministerpräsident Mahathir hielt am 21. Juni d. J. im Anschluß an die Beratungen der „Gruppe der 15" (führenden Entwicklungsländer) in Kairo eine beachtenswerte Rede, in der er u. a. ausführte:

- „So wie absolute Freiheit zur Anarchie führt, so führt absolute Globalisierung zum Chaos."
- „Die (Asien-) Krise hat auch die Notwendigkeit der Reform der internationalen Finanzarchitektur gezeigt."

- „Malaysia hat die Globalisierung des Kapitals ganz direkt erfahren, und wir sind dabei beinahe zerstört worden.“

Doch nicht nur in Südost-Asien regt sich Widerstand gegen das globalistische System.

In Südamerika trafen sich am 16. und 17. Juni d. J. Vertreter der „Rio-Gruppe“, die aus 19 lateinamerikanischen Staaten besteht, und beschlossen, den „Lateinamerikanischen Reservefonds“ (FLAR) aufzuwerten, um sich gegenseitig in finanziellen und monetären Notlagen zu unterstützen. Und dieses ohne den Dollar. Der Einfluß der Anhänger einer „Dollarisierung“ Lateinamerikas wird zusehends geringer.

Am 22. Juni besuchte der iranische Präsident Khatami China mit dem Ziel einer Aufwertung und Ausweitung der gegenseitigen Beziehungen. Zumindest die wirtschaftlichen Interessen beider Länder ergänzen sich hervorragend.

In den zentralasiatischen Staaten Kasachstan und Turkmenistan schwindet die pro-amerikanische Euphorie. Es hat sich dort eine Verbitterung über das Finanz- und Investitionsgebaren der angloamerikanischen Seite breitgemacht.

In Rußland sind zwar auch starke Strömungen zur Lösung von der internationalistischen Beeinflussung und Vorherrschaft erkennbar, doch ist dieses dort aufgrund der noch laufenden hohen IWF- und Weltbankkredite zur Zeit nur sehr schwer möglich. Einem starken russischen Präsidenten müßte es aber dennoch gelingen, in Kürze die Befreiung des russischen Volkes zu verwirklichen.

Bei allen diesen Strömungen zur Befreiung vom Joch des Globalismus wird richtigerweise das Großkapital als Verursacher erkannt. Dieses konzentriert sich vornehmlich im „Internationalen Währungsfond“ (IWF - IMF), bzw. hat sich in ihm einen weitreichenden Machtarm geschaffen. Der IWF steuert nicht nur die einzelnen Wirtschaften in extrem dirigistischer Weise, sondern versucht auch, massiv und erpresserisch die Politik zu bestimmen.

Man ist sich aber weltweit im klaren, daß dieses System des Kapitaldirigismus und der weltweiten Lenkung des Wirtschaftsgeschehens (und auch die geistige Ausrichtung auf eine Denkungsart) nicht ewig bestehen kann.

Der ehem. japanische Vize-Finanzminister Sakakibara führte in der eingangs erwähnten Rede auch aus:

- Die „amerikanische Finanzblase“ sei wohl nur „auf Zeit“ aufrecht zu erhalten, denn es sei „unhaltbar“, daß die USA „pro Tag eine Milliarde Dollar importieren müssen, um ihr Handelsbilanz- und Zahlungsbilanzdefizit im Griff zu halten.“

Die Lösung für sehr viele Probleme der Welt besteht in der konsequenten Abkehr vom Globalismus und der Hinwendung zur Regionalisierung, in der Stärkung der einzelnen Staaten und besonders der Völker.

Glücklicherweise formiert sich jetzt der Widerstand in vielen Regionen der Erde.

... und so sehen es die Franzosen:

Vom 25. bis 27. Juni 2000 wurde in Warschau die internationale „Demokratie-Konferenz“ abgehalten. Das „Nein“ des französischen Außenministers Hubert Védrine zur Schlußresolution war mehr als ein Seitenhieb auf die amerikanische Außenministerin Madeleine Albright und ihren scheinheiligen Kreuzzug für ihre Art von „Demokratie“. Die französische Haltung ist ein massives Zeichen gegen die Einmischung in EU-Angelegenheiten und seit der Zeit General de Gaulles in den 60er Jahren das erste Mal, daß sich Frankreich ganz undiplomatisch dem westlichen „Konsens“ entzieht. Damit folgt Frankreich ähnlichen Entwicklungen in anderen Teilen der Welt, vor allem in Asien, wo einige Länder einen unabhängigeren Weg einschlagen. Albright hatte bei der Konferenz ihre Strategie ganz deutlich dargestellt: Der Begriff „Demokratie“ sollte eine Waffe werden, um unbeugsame Staaten unter eine oligarchische Weltherrschaft zu zwingen. Der französische Außenminister begann mit der Bemerkung, er sei nur nach Warschau gekommen, weil der polnische Außenminister Geremek „mich fünfzehnmal darum gebeten hat“. Dann erklärte er sein Bedauern darüber, „daß die westlichen Länder manchmal den Eindruck vermitteln, als wenn sie das generelle Streben nach Demokratie und Achtung der Menschenrechte ... zum Zwecke der Einflußnahme oder politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Vorherrschaft ausnutzten“. Die Botschaft war klar, ebenso die Empfängerin und Albright verstand, kommentierte *Le Monde* am 29. Juni. Ein Passus in dem vom US-Außenministerium vorbereiteten Diskussionspapier schockierte die französische Delegation sichtlich: „Auf der repressiven Seite reichen mögliche Maßnahmen von der Abgabe offizieller Erklärungen von Regierungen, Parlamenten und internationalen Organisationen bis zur Verhängung politischer und wirtschaftlicher Sanktionen und schließlich zum Einsatz jedweder Form von Gewalt, insbesondere militärischer Gewalt“. ... Es folgte kein Widerspruch der anderen Staaten.

Inter-Info 8/2000

Dieser Ausgabe liegt eine Zahlungsüberweisung bei!

AUS DEM INHALT **Seite**

Der Widerstand formiert sich ... 1
Links und rechts ... 3
Bomben zu Atomkraftwerken ... 4
Der Schöpfung auf der Spur? Die Entschlüsselung der DNS ... 5
Zur nachkriegszeitlichen sozialpsychologischen Verseuchung der Umwelt ... 8
Die Weltsicht des Giordano Bruno ... 10
Vergessene Faktoren - die Ionen der Atemluft ... 11
Nicht der Verführte ist schuldig, sondern der Verführer ... 16
Über die politische Dummheit ... 17
Der Wert eines Volkes läßt sich daran bemessen, wie es mit seinen Toten umgeht, und im besonderen mit seinen toten Soldaten ... 18

Links und rechts

1. Links und rechts als die zwei Seiten einer Sache

Der Mensch bedarf der Orientierung. Zumindest in den europäischen Sprachen gibt dabei der Mensch selber den Maßstab ab. Er lernt bereits als kleines Kind, daß er eine rechte und eine linke Hand hat und ebenso ein rechtes und ein linkes Bein. Bei dieser Festlegung ist entscheidend, daß sie für den nach vorne schauenden oder gehenden Menschen gilt. Jedermann weiß - nachdem er das einmal als Kind gelernt hat - wo seine rechte und wo seine linke Seite ist. Während rechts und links für mich unverrückbar festgeschrieben sind, wechseln sie für meine Umgebung fortwährend, je nachdem wohin ich mich bewege.

Auch in der Welt orientieren wir uns an uns selbst: wir schauen nach Norden und haben den Osten rechts und den Westen links. So sind alle Karten und Atlanten aufgebaut.

2. Was bedeuten die beiden Wörtchen „recht" und „link"

Das gemeingermanische Wort ‚recht' geht auf eine indogermanische Wurzel *reg zurück in der Bedeutung von aufrichten, recken aber auch führen, lenken, herrschen. Auch die Wörter ‚Reich' und ‚Rex = König' gehören dazu.

In unserer gegenwärtigen Sprache haben Wörter wie Recht, Gericht, richtig aber auch aufrichtig und gerecht mit rechts zu tun.

Die rechte Hand gilt als die richtige, die schöne Hand - wie der Volksmund sagt. Als politische Richtung hat Erhard Eppler für rechts die Kennzeichnung „Wertkonservativ" in den siebziger Jahren gefunden.

Das Gegenteil zu rechts ist links. Ihm liegt eine indog. Wurzel mit der Bedeutung lahm, schwach, matt-sein zugrunde. So ist link nicht nur ein Gegenwort zu recht, sondern es wird auch im Sinne von unbeholfen, ungeschickt gebraucht, was sich in unserem linkisch bis auf den heutigen Tag erhalten hat, oder in 'links liegen lassen'. Im Politischen Sinne wird mit links vornehmlich marxistisches Gedankengut verbunden.

Sprachlich gesehen ist es ganz offensichtlich, daß rechts das Richtige umfaßt, während mit links das mehr oder weniger Unrichtige angesprochen wird, jedenfalls sobald die Begriffe im übertragenen Sinn gebraucht werden.

3. Rechts und links bedingen sich gegenseitig

In der räumlichen, aber auch in der politischen Orientierung bedingen sich beide. Ohne rechts kein links und umgekehrt genauso. Es erscheint also absurd beide Richtungen gegeneinander ausspielen zu wollen. Sie brauchen sich lebensnotwendig.

Da beide vom Menschen ausgehen und, wie dargestellt, die zwei Seiten einer Ganzheit sind, nämlich der Ganzheit Mensch, die zum Leben und Vorankommen auf die enge Zusammenarbeit beider Hände oder Füße angewiesen ist,wird bei einigem Nachdenken die gegenwärtige Feindschaft zwischen einer radikalen Rechten oder radikalen Linken unsinnig. Zumal die Beurteilungen eines Menschen oder einer Gruppe als rechts bzw. links wesentlich mehr über den Standort des Beurteilenden als über den so eingeordneten Mitmenschen aussagt.

Für die Ökologiebewegung hat einmal Herbert Gruhl gesagt: „Wir sind weder rechts noch links, wir gehen vorn". Wer weder humpeln noch hinken will, der muß abwechselnd sein rechtes und sein linkes Bein gebrauchen, immer wieder den ruhenden Punkt in der Mitte der Bewegung verlassen, um weiterzuschreiten, sich zu entwickeln.

4. Die Verdrehung der Begriffe

Entgegen diesem vorgegebenen Sinn werden heute vielfach die Begriffe verdreht. Wir werden an George Orwell's Buch „1984" erinnert, wo in einem Propagandaministerium nahezu täglich die eben noch gültigen Worte in ihr Gegenteil verkehrt werden.

Was eben noch Wahrheit hieß, wird nun zur Lüge - oder umgekehrt, Frieden zu Krieg usw. Wehe dem Menschen, der an der alten Bedeutung festhalten wollte!

Bei Orwell wird die Begriffsverdrehung mit Gewalt durchgesetzt. Doch warum machen wir das mit? Plötzlich soll links richtig und rechts falsch sein? **Hat der Verfall des Rechtsbewußtseins hierin seine Ursache?**

Warum wollen eigentlich viele schon nicht mehr als ‚rechts' bezeichnet werden? Sind wir doch aufrechte, dem Recht verpflichtete, nach Gerechtigkeit strebende Menschen. „Rechts ist immer richtig". Diese Aufschrift an der Autobahn - allerdings nur für eine kurze Zeit - enthält eine Wahrheit. Im Interesse unseres Staates, unserer Verfassung und unserer Grundrechte können wir gar nicht radikal genug für diese Staatsgrundlagen eintreten. Wer sich grundsätzlich, die Wurzeln aufsuchend, mit unseren Grundrechten befaßt, ist kein Extremist, ist erst recht kein Gewalttäter; er kann rechtsradikal genannt werden, als anerkennende und ehrende Bezeichnung in einer Gesellschaft, die von einer Rechtsverletzung, Korruption und unrichtigen Behauptungen nur so in die anderen schliddert, doch zunächst ist er nichts anderes als ein verantwortlicher guter Demokrat, eben ein rechter Mensch.

Ursula Haverbeck-Wetzel

Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.

Immanuel Kant, Königsberg/Preußen, 1724-1804

Unser Beitrag aus Nr. 4 ...und die Antwort des Weißen Hauses, Washington, an uns:

Zum Abkommen USA - Rußland „68 to Plutonium zu vernichten"

Zur Erinnerung: Vor wenigen Wochen - Anfang Juni - war der US-amerikanische Präsident Bill Clinton in Moskau. Er traf sich mit seinem russischen Kollegen Wladimir Putin und es wurde berichtet, daß ein wichtiges Übereinkommen zwischen den beiden Politikern getroffen wäre, nämlich - so der Fernsehbericht - die Vernichtung von je 34 to Plutonium. Insgesamt also wollen die USA und Rußland demnach 68 to Plutonium vernichten.

Plutonium zählt zu den giftigsten Stoffen, die wir überhaupt kennen und muß unter allen Umständen von der Umwelt abgeschirmt werden. Plutonium hat eine Halbwertzeit von über 24.300 Jahren. Der ehemalige niedersächsische Kultusminister Prof. Dr. Eduard Pestel machte schon vor seiner Wahl als CDU-Minister auf die ungeheure Giftigkeit dieser lebensfeindlichsten Substanz aufmerksam. Er wies darauf hin, daß mit nur 2 kg Plutonium die gesamte Erdbevölkerung ausgelöscht werden könnte, wenn Plutonium feinstverteilt über die Erde hin von den Menschen eingeatmet würde. Daraus wird deutlich, daß dieses hochgiftige Radionuklid über Jahrhunderttausende sicherst gelagert und bewacht werden muß.

... und hier die Antwort aus USA:

Bomben zu Atomkraftwerken

Bill Clinton und Wladimir Putin können ihre Differenzen über das geplante US-Raketenabwehrsystem nicht überwinden. Vertrag sieht Umwandlung von Atomwaffen-Plutonium für Atomkraftwerke vor.

MOSKAU taz/afp. Das Gipfeltreffen von US-Präsident Bill Clinton und Russlands Staatschef Wladimir Putin in Moskau hat keinen Durchbruch im Streit über das geplante Raketenabwehrsystem der USA gebracht. **Beide Seiten einigten sich aber auf die Umwandlung von Atomwaffen-Plutonium zum Brennstoff für Atomkraftwerke.**

Beide Staaten seien sich zwar einig darüber, daß es Bedrohungen durch neue Atommächte gebe, sagte Clinton nach dem Treffen mit Putin. „Wir haben uns aber noch nicht darüber geeinigt, wie wir dem am besten begegnen können." Putin lehnte einen nationalen Raketen-Abwehrschild (NMD) der USA mit den Worten ab: „Wir sind gegen ein Heilmittel, das schlimmer wäre als die Krankheit."

Die USA wollen mit dem NMD-Programm die Gefahr bannen, daß sogenannte Schurkenstaaten wie Iran oder Nordkorea die USA mit Atomraketen angreifen. Dieses Programm sei nicht gegen Russland gerichtet, versichert Washington daher.

Bei dem Moskauer Gipfel unterzeichneten die Präsidenten ein Abkommen über ein Frühwarnsystem. Es sieht die Fertigstellung eines Zentrums in Moskau im Herbst 2001 vor, das rund um die Uhr besetzt sein soll. Binnen einer Minute soll die andere Seite von einem Raketenstart informiert werden, um Unsicherheiten über den Zweck des Starts auszuräumen. **In einem weiteren Vertrag verpflichten sich Russland und die USA, insgesamt 68 Tonnen atomwaffenfähiges Plutonium für die Nutzung in Atomkraftwerken aufzubereiten. An den Kosten von insgesamt 5,75 Milliarden Dollar sollen sich auch andere Staaten beteiligen.**

Dies bedeutet: In den Reaktoren russischer Unterseeboote und Atomkraftwerke sollen 34 von insgesamt 50 Tonnen der russischen Vorräte an Waffenplutonium verheizt werden. Für diesen Zweck müßte man den Stoff intensiv aufarbeiten. Russland hat großes Interesse daran, weil nach den neuesten Plänen des russischen Atomministeriums im gleichen Zeitraum sechs neue AKWs gebaut und die alten um neue Reaktoren erweitert werden sollen. Die Uranressourcen im Lande reichen nur noch für 60 Jahre. Wegen der Ebbe im russischen Staatshaushalt möchte die Regierung jedoch vorerst kein eigenes Geld für die Waffenplutonium-Aufbereitung ausgeben - am allerwenigsten für die dafür notwendigen Forschungsarbeiten. Gerade Letztere versprach die amerikanische Seite besonders zu fördern.

Für die Förderung der russischen Atomindustrie erhoffen sich die USA langfristig doch noch ein Entgegenkommen Russlands beim NMD-Programm. Putin und Clinton haben in diesem Jahr noch mindestens drei Gelegenheiten, um in dieser Frage voranzukommen: beim Millennium-Gipfel der UN im September in New York und beim Gipfel des Asiatisch-Pazifischen Wirtschaftsforums (Apec) im November in Brunei.

B. KERNECK

Um unseren Lesern die Zahlung der Beiträge und Spenden zu erleichtern, hatten wir der LSI Nr. 2 (März/April-Ausgabe) Zahlungsbelege beigefügt.

All denen, die so prompt und teilweise sehr großzügig davon Gebrauch gemacht haben, gilt unser herzliches Dankeschön!!

Trotz der laufenden Kostensteigerungen in den letzten Jahren waren wir stets bemüht, unsere Gebühren nicht zu erhöhen. Hierbei sind wir aber dringend auf die Unterstützung und Zahlungen unserer Mitglieder und Leser angewiesen!

Darum fügen wir für die säumigen Zahler heute nochmals Überweisungsträger bei und bitten höflichst, für baldige Erledigung Sorge zu tragen!!

Sofern eine Spendenbescheinigung erwünscht ist, wären wir Ihnen für einen kurzen Hinweis auf dem Zahlungsbeleg sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihre Bundesgeschäftsstelle

Der Schöpfung auf der Spur?

Die Entschlüsselung der DNS

Die unausrottbare These von der Selbstorganisation der Materie hat wieder einen Auftrieb bekommen. Wenn man dem Jubel der Tagespresse nach Bekanntwerden der Entschlüsselung der DNS trauen darf, so scheint eine zweite Schöpfung in Aussicht zu stehen. Wenn man den Werdegang der Schöpfung in dem, was wir davon wissen oder zu wissen glauben, zurückverfolgt, so bestand die erste Schöpfung darin, daß in einer „Ursuppe" ein erstes Lebensmolekül entstanden ist. Diesen Anfang des Lebens soll die Aminosäure gemacht haben. Diese ist ein Bestandteil der organischen Chemie. Daneben existiert die anorganische Chemie, die alle „toten" Stoffe behandelt. Tote Stoffe sind solche, die mit wenigen Ausnahmen keinen Kohlenstoff (C) enthalten. Diese Unterscheidung der toten und lebenden Chemie hat nicht die Natur getroffen, sondern die Chemiker, die Wissenschaftler. Da die Aminosäuren in ihren verschiedensten Formen in allen lebenden Organismen vorkommen, gelten sie als Urbausteine des Lebens.

So hat denn ein Wissenschaftler namens Miller 1952 eine „Ursuppe" simuliert, hat tote Materie den Urgewalten der Natur ausgesetzt, der Sonne, Kälte, Wind, Blitz, Dunkelheit, radioaktiven Strahlung, Gewitter und so weiter. Wasser, Luft und Materie wurden also gründlich durchmischt, und dann entdeckte man in dem Mischmasch auch Aminosäure. Damit war also bewiesen, daß in den Urzeiten unserer Erde sehr wohl aus toter Materie Leben entstehen konnte.

Wenn man sich in frühere Zeiten zurück versetzt, muß man sich daran erinnern, daß die Kirche über viele Jahrhunderte wissenschaftliche Fortschritte, die mit der Glaubenslehre nicht vereinbar waren, unterdrückt und die Wissenschaftler gar hart bestraft hatte. Diese wiederum kannten keinen größeren Ehrgeiz als ihrerseits die Glaubenslehre zu Fall zu bringen. Die letzte Glaubensbastion war die Schöpfung nach Gottes unerforschlichem Willen. Charles Darwin hat durch seine Abstammungslehre diese Schöpfung bereits stark erschüttert. Nun kam noch die Geschichte mit der Ursuppe hinzu, und alsbald begannen nobelpreistragende Wissenschaftler zu erklären, wie durch „Zufall und Notwendigkeit" (Jacque Monod) oder ein willkürliches Spiel der Gewalten mit den Stoffen (Manfred Eigen) doch Leben entstanden sein könnte, ohne daß ein Gott seine Hand im Spiel gehabt haben müßte.

Ein weiterer Schritt war die Entdeckung der „Doppelhelix". So nannten die Nobelpreisträger Wattson und Crick die Zellkern-DNS. Sie sagten bereits voraus, daß in dieser DNS der gesamte Bauplan eines Lebewesens enthalten sei; nicht nur der Bauplan des Menschen, sondern der eines jeden Lebewesens einschließlich der Pflanzen.

Die DNS

Wie sieht nun dieser Bauplan aus, der Bauplan eines Rechtsanwalts, einer Maus, eines Krokodils oder einer Kastanie? Er hat die Struktur einer Strickleiter, die sich spiralförmig windet und wegen ihrer großen Länge gefaltet ist. Die beiden seitlichen Stricke dieser DNS bestehen aus Zuckermolekülen, die Stege zwischen diesen Stricken aus den vier Nucleinsäuren Adenin, Cytosin, Guanin und Thymin. Sie werden mit ihren Anfangsbuchstaben A-C-G-T bezeichnet. Je zwei dieser Nucleitide bilden einen Steg zwischen den Zuckermolekülen. Es war bereits vorher bekannt, daß das Wachstum, die Vermehrung der Zellen dadurch geschieht, daß sich diese Doppelhelix wie ein Reißverschluß öffnet, teilt, wonach die jeweils fehlende Hälfte aus dem Stoffwechsel der Zelle wieder ergänzt wird. Damit entsteht aus einer Zelle eine zweite.

Diese vier Buchstaben A, C, G, T bilden also den Text für den gesamten Bauplan. Man hat errechnet, daß rein quantitativ aus den vier Buchstaben der menschlichen DNS eine Bibliothek mit 1000 Bänden zu je 500 Seiten beschrieben werden könnte, wahrlich genug, um den menschlichen Körper nicht nur in seinen Einzelteilen, sondern in der unübersehbaren Vielfalt seiner Funktionen wie einen Konstruktions- und Funktionsplan festzuschreiben. Die DNS unterteilt sich in Chromosomen, von denen der Mensch 48 besitzt (eine Kartoffel dagegen 50). Diese Chromosomen setzen sich zusammen aus Genen und diese wiederum aus Ids. Man könnte das Heer der DNS der besseren Anschauung wegen unterteilen in Armeen, Divisionen und Bataillone. Die Anzahl der Chromosomen, Gene und Ids sind bei jeder Art immer gleich. Die kleinste lebende Zelle, ein Bakterium, hat nur ein Ringchromosom.

Der Architekt

Ehe eine erste lebende Zelle entstanden ist, muß es jenes Genie gegeben haben, welches den Konstruktions- und Funktionsplan erarbeitet und entworfen hat, und zwar so, daß alles genauso entsteht und funktioniert, wie in dem Plan festgelegt. In der einfachen Zelle eines Bakteriums laufen beispielsweise in jeder Sekunde etwa 1000 verschiedene Funktionen, also Aktionen und Reaktionen in Richtung Leben ab. Der Konstruktions- und Funktionsplan eines Autos ist dagegen simple Handwerksarbeit, zumal der Zellenplaner gar kein Vorbild gehabt haben kann, weil es doch vor dem ersten Leben noch gar kein Leben gegeben hat, von dem man sich Anregungen geholt haben könnte.

Wer oder was ist der geniale Erfinder der DNS? Da bleibt nur einer übrig: Der Schöpfer - Gott. Das ist aber nur eine Behauptung, die durch nichts bewiesen werden kann. Die Gottesgegner, die Aufklärer, haben ja in ihrem Kampf gegen die klerikale Bevormundung bewiesen, daß allein die Materie und die in ihr ruhenden Gesetzmäßigkeiten die einzige Realität ist. Schließlich hat man eine ganze Serie von Naturgeset-

zen entdeckt, welche für alles Sein und Geschehen eine Kausalkette von Ursache und Wirkung liefern, in der ein Gott sich als völlig überflüssig erwiesen hat.

Die materielle Selbstorganisation

Die planerische Intelligenz der DNS, darin sind sich die Evolutionisten einig, hat aber nicht am Anfang der Lebensentstehung gestanden, sondern zunächst haben sich, begonnen mit der Aminosäure, die anderen notwendigen Organellen einer Zelle gebildet, die Proteine, Enzyme, Episomen und auch die Grenzgänger des Lebens, die Viren und Viroide, die selbst keine Zelle haben, aber auf lebende Zellen angewiesen sind.

Verwenden wir zur besseren Veranschaulichung den chemischen Begriff des Molgewichts. 1 Wasserstoffatom hat das Molgewicht 1. Die 1 bezieht sich auf die Anzahl der Nukleonen in einem Molekül. So haben die einfachen Moleküle, die Aminosäuren und die Nukleinsäuren ein Molgewicht um ca. 120. In größeren Gruppen, den Nukleotiden, haben sie bereits ein Molgewicht zwischen 380 bis 800. Ein einfacher Zellbaustein, ein Protein, hat bereits ein Molgewicht von mehr als zehntausend, ein Enzym gar bis zu einer Million. Das sind vergleichsweise mindestens 1000 bis 100000 molekulare Bausteine, die sinnvoll und zielgerichtet aneinander gefügt werden müssen. Wenn schon der zweite oder dritte Stein nicht an der richtigen Stelle liegt, kann das Ziel nicht mehr erreicht werden. Nach jedem weiteren Stein gibt es viele Möglichkeiten, den nächsten falsch oder richtig anzusetzen. Die materielle Selbstorganisation darf sich nicht irren; aber woher soll sie wissen, wie ein Enzym gebaut werden muß, wenn es ein solches noch gar nicht gegeben hat?

Die Bausteine richtig aneinander zu legen, ist aber nur ein Kinderspiel gegen das, was der Baumeister einer Organelle in Wahrheit beherrschen muß. Moleküle verbinden sich nicht einfach durch bloße Kontakte, sondern es sind etliche chemische Kniffe erforderlich, die selbst für einen Laboranten mit einem gut ausgestatteten Labor nicht einfach sind. Der Laborant muß hydrieren und dehydrieren, erhitzen, abkühlen, mischen, rühren, braten, kochen, um nur die allereinfachsten Funktionen zu beschreiben. Denken wir an die Hausfrau in der Küche! Sie muß dabei beobachten, prüfen, ob es gar ist, muß auf die Uhr schauen, einen Vorgang unterbrechen und so fort. Sie arbeitet nach einem Rezept, das die sich selbst organisierende Materie ebenso wenig hatte wie eine Zielvorstellng von einem Leben.

Das freie Spiel der Kräfte

Gewiß, die freien Kräfte der Natur, die in der „Ursuppe" angeblich so wirkungsvoll gewesen sind, könnten viele der notwendigen chemischen Prozesse bewerkstelligen: Erhitzen, abkühlen, braten, hydrieren, dehydrieren, sogar katalysieren. Man stelle aber einmal alle Zutaten für eine Obsttorte mit Sahne vor die Tür und erwarte von dem freien Spiel der Kräfte, daß sie eine Torte daraus backt. Was werden diese Kräfte daraus machen? Schon beim ersten Regen werden etliche Zutaten unbrauchbar. Selbst wenn zufällig zwei Teile miteinander verbunden sein sollten, kommt der nächste Wind, Frost oder Sonnenschein und zerstört wieder alles.

Aber, so die Evolutionisten, man könnte nicht ausschließen, daß doch der Zufall, wie beim Entstehen der ersten Aminosäure, auf diesem Ergebnis aufbaut. Nennt man diese Aminosäure auch „Biomonomer", so könnte daraus ein Biodimer, Biotrimer, schließlich ein Polymer mit einem Molgewicht von über einer Million entstehen. Jacques Monod hat errechnet, daß bis zur Entstehung einer kompletten lebensfähigen Zelle Zufälle in der Größenordnung einer Zahl mit 120 Nullen erforderlich wären. Er mußte zugeben, daß damit die Wahrscheinlichkeit zu einer Unwahrscheinlichkeit geworden ist. Doch das Leben ist ja da, also muß es entstanden sein. Schließlich hatte die präbiotische Natur ja Millionen, gar Milliarden Jahre Zeit, um dennoch durch Zufall auf den richtigen Weg zu kommen. Das erste Leben soll ja im Wasser entstanden sein. Gut. Aber wie soll eine wässerige Verbindung durch Dehydrierung stabil werden? Dazu müßte sie aufs Land gehen. Und dann wieder zurück ins Wasser, wo etliche Verbindungen wieder zerfallen?

Probleme mit der Entropie und der Ordnung

Für die Anhänger des wissenschaftlichen Materialismus, welche einen Schöpfergeist in den Fragen der Evolution völlig ausschließen möchten, ist die Entropie ein wesentliches Hindernis für ihre Theorien. Entropie bedeutet die Unumkehrbarkeit eines Vorganges. Keine Veränderung kann so rückgängig gemacht werden, daß der urspüngliche Zustand wieder hergestellt ist. Bei jeder Veränderung wird Energie verbraucht, die nicht zurückgewonnen werden kann. Daraus muß man folgern, daß alle Ereignisse und alle Veränderungen in immer nur einer Richtung verlaufen können. Das begründet das Prinzip der Kausalkette, die auch in immer nur einer Richtung verläuft und nicht umgekehrt werden kann. Das beinhaltet aber auch die Unmöglichkeit eines perpetuum mobile.

Die Entropie ist Bestandteil eines der wichtigsten Naturgesetze, nämlich des zweiten thermodynamischen Hauptsatzes. Einem solchen Gesetz liegt oft ein erklärendes Experiment zugrunde. Wenn wir in einer mit heißem Wasser gefüllten Wanne kaltes Wasser zugeben, so bilden sich dort keine kalten Inseln, sondern nivellieren die Temperatur des Wassers einheitlich nach unten. Will man aber das kalte Wasser als Inseln erhalten, muß man die „Entropie senken", also eine Ordnung schaffen, die kalten Inseln so zu isolieren, daß sie sich nicht mit dem warmen Wasser vermischen. Eine solche Ordnung zu schaffen erfordert Energieaufwand. Sobald man aber die Energiezufuhr unterbindet, streben die freien Kräfte der Natur zu einer Entropieerhöhung, vermischen also warm und kalt zu einer Einheitstemperatur. Kurz gesagt: Die freien Kräfte der Natur zerstören Ordnungssysteme. So gilt grundsätz-

lich, daß jedes System von Freiheiten umso mehr zum Chaos tendiert, je mehr Freiheiten gewährt werden. Das gilt auch für die Gesellschaft.

Jeder Architekt, jeder Ingenieur muß darauf achten, daß seine Konstruktion den freien Kräften der Natur nicht die geringste Chance einer Einwirkung läßt. Die kleinste Unachtsamkeit oder Nachlässigkeit, eine mangelhafte Dichtung oder dergleichen würde von den freien Kräften der Natur rücksichtslos zur Zerstörung der apparativen Ordnung ausgenutzt werden. Der lebende Organismus hingegen ist im Gegensatz zur Maschine darauf eingerichtet, Pannen oder Verletzungen zu korrigieren. Die materialistisch orientierten Evolutionisten, welche die Lebensentstehung als eine Leistung des freien Spiels der Kräfte behaupten, verehren ihrerseits den technischen Fortschritt als die Realisierung von Naturgesetzen. Doch in der Technik muß die natürliche Entropie auf null gesenkt werden, damit sie funktionieren kann.

Weitaus komplizierter wäre die Konstruktion einer einfachen Zelle. Ein an einer falschen Stelle eingebautes Molekül könnte die gesamte Konstruktion zunichte machen. Die freien Kräfte der Natur wären der schlechteste Baumeister, den man sich vorstellen könnte. Aber selbst wenn es uns in unseren aufwendigen Laboratonien in ferner Zukunft gelingen sollte, eine solche Zelle künstlich zu synthetisieren, was hätten wir dann? Auf jeden Fall eine tote, leblose Zelle. Mit welcher Methodik könnte man Leben in diese Zelle projizieren? Was ist denn „Leben"? Wir müssen uns damit abfinden, daß Leben immer nur weitergegeben werden kann. Niemals kann aus toter Materie irgendetwas zum Leben gebracht werden.

Was ist Leben?

Die dummsten Fragen sind immer am schwierigsten zu beantworten. Natürlich weiß jeder, der den Tod kennt, was Leben ist; aber was genau ist Leben? Welche Antwort wir auch darauf zu geben versuchen, sie wird niemals den eigentlichen Kern treffen. So müssen wir uns damit begnügen, das Leben aus der Sicht des Toten zu begreifen. Der tote Körper, die tote Materie ist der Entropie aus dem freien Spiel der Kräfte ausgesetzt. Das Tote wehrt sich nicht gegen den Verfall, die Zerstörung, den Ruin. Es zerfällt zu Asche und zu Staub.

Das Wesentliche des Lebens ist genau gegenteilig: Es kämpft für seine Erhaltung und seine Entfaltung durch Vermehrung. Es agiert und reagiert zielgerichtet, sinnvoll, entropiesenkend, Ordnung schaffend. Ist das Tote sinn- und geistlos, so ist das Leben sinn- und geistvoll. Wenn wir in diesem Zusammenhang oder generell den Begriff Geist verwenden, so unterstellen wir ihm unsere menschliche Intelligenz und unser Bewußtsein, mit dessen Hilfe wir unsere Intelligenz erleben. Ebenso wenig aber, wie wir uns aus dem Komplex der Evolution als Sonderfall herausheben können, so dürften wir uns anmaßen, den anderen Kreaturen ein geist- und sinnloses Dasein zu unterstellen. Von jeder kreatürlichen Art, deren Verhalten durch Instinkte gesteuert wird, könnte man über wundersame Intelligenzleistungen berichten, die oft unglaublich fantastisch sind. Zwar bemüht man sich „wissenschaftlich" solche Leistungen auf materielle organische Automatismen zurück zu führen, doch woher „weiß" die Ameise, daß eine bestimmte Geruchsmarkierung nicht nur einen Hilferuf bedeutet, sondern zugleich anzeigt, an welchem Ort die Hilfe gebraucht wird?

Der Mensch hat alle seine Instinkte reduziert - bis auf den Mamainstinkt. Ohne ihn wäre der Mensch gar nicht lebensfähig. Er beherrscht die Vakuumtechnik des Saugens, ohne sie jemals gelernt zu haben. Auch alle anderen Kreaturen sind mehr oder weniger total von Instinkten abhängig. Doch von dieser so wichtigen Steuerungsfunktion wissen wir nichts. Wir kennen kein Organ als Instinktträger und kein Element, das die Instinkthandlungen auslöst. Und noch etwas ist wichtig: Man kann Instinkte nicht beeinflussen, kann sie nicht herausoperieren, ändern, abschwächen oder verstärken. Man kennt auch innerhalb der DNS kein Gen und kein Id, das etwas mit dem Instinkt zu tun hätte. Man muß schon das ganze Lebewesen umbringen, um einen Instinkt abzutöten. Bei einem sterbenden Tier stirbt der Instinkt zuletzt.

Ist der Instinkt etwas Geistloses? Er ist nicht nur sinnvoll, sondern gar so geistreich, daß wir über diese Intelligenz beispielsweise bei staatenbildenden Insekten nur staunen können. Aber wir hüten uns, diese Instinkte mit Geist in Verbindung zu bringen, weil wir glauben, nur der Mensch habe Geist und sei geistreich, weil er seinen Geist bewußt einsetzt. Was aber bei uns ohne Bewußtsein geschieht, beispielsweise die millionenfach sinnvoll koordinierte Steuerung des Endokrinsystems, bezeichnen wir als Automatismen. Dieses autonome Geschehen schützt uns vor einem Versagen durch ein bewußtes Eingreifen unserer so hochgelobten Intelligenz. Sie wäre gar nicht in der Lage, hunderttausendfach Gleichzeitiges zu steuern und zu koordinieren. Wenn aber der Körper leblos, tot wäre, so würde ja immer noch die sich angeblich selbst organisierende Materie vorhanden sein. Doch diese Materie würde sogleich die Entropie wirken lassen und den Körper dem Ruin durch die freien Kräfte der Natur aussetzen.

Die DNS

Kommen wir nun zurück zur DNS: Sie ist die endlos lange, verschlungene Strickleiter, deren Stege aus den 4 Nukleinsäuren A-C-G-T bestehen. Diese wäre ein sinnloses Polymer in einem toten Körper. Erst wenn dieser Körper lebt, seine Entropie in Richtung sinnvolle Ordnung gelenkt wird, bekommt die DNS einen Sinn. Das Sinnvolle dieser Ordnung ist eine Leistung jenes Geistes, der das Leben an sich ausmacht, das Leben der Mücke, der Linde, des Hundes und des Menschen. Mag man der DNS unterstellen, sie enthalte den Bauplan der Kreatur, so ist sie doch selbst weder der planende Architekt noch der Baumeister, der die Konstruktion ausführt. Man könnte sie vergleichen mit einem Werkzeugschrank, in dem der Baumeister für jeden Funktionsteil das passende Werkzeug findet. Das „passende Werkzeug" ist aber nicht gekennzeich-

net durch eine individuelle Form, sondern allein durch den Ort, an dem sich das „Ding" in der DNS befindet. Wenn dieser Ort nun durch eine immense Fleißarbeit entschlüsselt ist, so mögen die Genchirurgen einen Austausch vornehmen, um einer fehlerhaften Konstruktion durch ein fehlerhaftes Genwerkzeug zu verhindern. Das ist schon eine großartige Leistung der Wissenschaft, wenngleich diese in eine natürliche Entwicklung eingreift und wir noch nicht absehen können, wie sich dieser Eingriff in die natürliche Ordnung auf längere Sicht auswirken wird. Mit dem Eingriff in die DNS kann man ja keinen akuten Fehler reparieren, sondern nur eine künftige Entwicklung beeinflussen.

Doch mit der Schöpfung hat das alles nichts zu tun. Von der Erkenntnis jenes Elementes, das in der Lage ist, aus toter Materie Leben zu gestalten, sind wir jedoch umso weiter entfernt, je mehr wir glauben, ihm näher gekommen zu sein.

Hans Werner Woltersdorf

Wir wissen, wie sich das Licht bricht,
aber das Licht bleibt ein Wunder.
Wir wissen, wie die Pflanze wächst,
aber die Pflanze bleibt ein Wunder.
So ergeht es uns
mit allen Dingen auf dieser Welt:
Wir besitzen viele Kenntnisse,
doch die Schöpfung bleibt ein Wunder.

Albert Schweitzer

Prof. Dr. Heino Noor, Dorpat/Tartu

Zur nachkriegszeitlichen sozialpsychologischen Verseuchung der Umwelt

Die Bedeutung und Rolle der Kriegsgenerationen nach 1945 am Beispiel Estlands

Heino Noor MD, der Autor dieses Berichts, geboren 1922 in Haapsalu, Estland, war während seiner Jugend 8 Jahre im sowjetischen Konzentrationslager GULAG inhaftiert. Seine Mutter wurde dort am Geburtstag ihres Sohnes exekutiert. Seine Schicksalsgenossen in sowjetischen Vernichtungslagern waren deutsche Kriegsgefangene - Offiziere und Soldaten. Nach der Heimkehr absolvierte er das Studium der Slawistik und Medizin in Tartu (Dorpat) und arbeitete etwa 30 Jahre als Arzt und Dozent in der Universitätsklinik Tartu. Seine Fachgebiete sind medizinische Toxikologie, Sozialpsychologie und Suizidforschung. Von 1964 bis 1995, im Laufe von 30 Jahren hat er mehr als 4000 Fälle von Selbstmordversuchen behandelt. Seit 1994 ist er als Berater der medizinischen Rehabilitations- und Heilstätte der Repressierten und der Opfer der kommunistischen Gewaltherrschaft in Estland tätig. Seit 1997 Mitglied des Vorstandes der Baltischen Gesellschaft in Deutschland e. V.

Die Kameradschaft und die Bewegungen der Kriegsgeneration sowie die überparteilichen antikommunistischen Bestrebungen haben heutzutage große soziale und psychologische Bedeutung. Vom universitätsklinischen Standpunkt aus gesehen, könnte man auf einige Aspekte und Umstände psychologischer Krisenzustände in Estland hinweisen.

Aus dem II. Weltkrieg gingen die Alliierten als Sieger hervor. Dieser teuer bezahlte, von den Bolschewisten vorbereitete Krieg, hat Schlimmeres hinterlassen als Tote, Ruinen und zerstörte Reiche. Das Erbe dieses von langer Hand herbeigeführten Krieges ist die totale Verwirrung von Recht und Unrecht, von Ordnung und Unordnung, von Gut und Böse. Es hat sich ein bedenkenloser Pragmatismus durchgesetzt, eine prinzipien- und morallose Weltanschauung, die nur noch nach materiellem Nutzen ausgerichtet ist; alles ist käuflich und verkäuflich, es zählt nur noch das Geschäft. Die Macht der Plutokratie und der Emporkömmlinge intensiviert und verbreitet sich. Über die Konsequenzen der sogenannten „Pax Americana" (Frieden auf amerikanische Art) braucht man nicht zu rätseln.

50 Jahre nach dem siegreichen Weltkrieg der Alliierten gibt es systembedingt immer noch erhebliche Psychokrisen, viel Unheil und Probleme als da sind: Korruption, Materialismus und Atheismus, Kulturentfremdung, Ausrottung des Bauerntums, Entwurzelung der Jugend, Egoismus aller gegen alle, Genußsucht, Drogen und Alkohol, allgemeine Entfremdung, Ehre- und Treuelosigkeit, Pornographie, Prostitution u. v. a.

Die Dominanz der Atommächte, einschließlich der Moskauer Sondermachtstellung, mit der man kokettierend eigenartige Spiele spielt; auch dieses Erbe des Krieges bleibt. Wohl oder übel werden wohl noch Generationen und Geschlechterfolgen mit solch unseligem Erbe es ertragend leben müssen.

Ein wesentlicher Faktor der psychologischen Verseuchung in der europäischen Umwelt sind die sogenannten kollektiven Schuldgefühle, die besonders den Deutschen und der Kriegsgeneration in der ganzen Welt von gewissen Kreisen immer wieder demagogisch und erpresserisch eingeimpft werden.

Sowohl die Überlebenden der politischen Gewaltmaßnahmen, als auch die Heimkehrer aus Krieg und Gefangenschaft haben die Aufgabe - aber ganz bestimmt auch das Recht und die Pflicht - ihre Erfahrungen den nachrückenden Generationen wahrheitsgemäß im Interesse der Völker Europas weiterzugeben.

Daß Europa heute noch etwa so besteht, wie es zur Zeit ist, verdankt es der Kriegsgeneration. Es sind dies jene Europäer, die im unvermeidbaren antibolschewistischen Krieg gemeinsam gegen das rote Asiatentum gekämpft haben. Ohne diesen Widerstand hätte es keine westliche Kultur mehr gegeben... Mit dem Sturz der kommunistischen Ideologie kam erst die halbe Wahrheit ans Licht, die vielleicht wichtigere Hälfte darf immer noch nicht ausgesprochen werden.

Unsere geschundene Generation hat es nicht verdient, daß unsere Leistungen, Chroniken und Symbole auf dem Müllhaufen der Geschichte landen, daß unsere Fahnen in Vergessenheit geraten und ausbleichen. Unsere Literatur, Erinnerungen und Dokumentationen sollen nicht in Kisten verpackt in Museen dahinmodern. Das alles soll der Jugend und der Nachwelt als Zeugnis dienen - als ständige Mahnung der Generation des II. Weltkrieges. Diese Kämpfer haben ihre Pflicht mit solchem Ehrgefühl und solcher Treue getan, was heute leider ganz selten zu finden ist.

Die europäischen, einschließlich deutschen Schicksalsfragen müssen ausgesprochen werden. Mit dem forcierten Internationalismus und Kosmopolitismus (Globalisierung) sowie dem sogenannten Kryptokommunismus wird die Zivilisation wahrscheinlich zugrunde gehen. Manche Ideen und so mancher „-ismus" sind todbringend.

Wenn sich die Jugend ihres echten menschlichen Wertes bewußt wird, wird sich die geistige und körperliche Gesundheit wieder verbessern. Dann wird es auch eine Möglichkeit zur Verbesserung des geistigen und seelischen Klimas geben. Das destruktive suizidale Verhalten und das Verbrechertum werden sich vermindern. Dieses wird für den Fortbestand der Länder Europas wichtig sein.

Estland, ein de jure souveräner Staat in einem von deutscher Kultur geprägtem Gebiet, wurde bis 1994 beinahe 50 Jahre von der Sowjetunion okkupiert und mit asiatisch grausamer Gründlichkeit gewaltsam sowjetisiert. Es kam zu vieljährigem roten Terror, vielen Massenmorden und ethnoziden Bestrebungen der Sowjetmacht. Es breitete sich eine tiefgreifende sozialpsychologische Verseuchung aus, nicht nur im Sinne einer Gehirnwäsche und reglementierenden Gewalteinwirkung auf den Menschen. Die Faktoren, die politisch, sozialpsychologisch und ethisch-moralisch das nachkriegszeitliche Estland aber ebenso auch andere Länder, wo der „reale Sozialismus" der Sowjetmacht instrumentalisiert wurde, waren folgende: Urbanisierung und Überindustrialisierung, Kolonialpolitik des sowjetischen Imperialismus, das beständige Gefühl von Unsicherheit, Einflößung von Minderwertigkeitsgefühl auf die Stammbevölkerung, Russifizierung, nationaler Nihilismus, Spaltung und Polarisierung der Nation im Zeichen des angeblichen Klassenkampfes; Erpressung und Verfolgung. Die estnische Stammbevölkerung sah sich einer ständigen Genozidgefahr ausgesetzt. Es gab auch viele sichtbare Zeichen der Kulturvernichtung duch die Sowjets.

Ein Beispiel von vielen: 1922 wurde ein ehemaliges Herrenhaus, das Schloß Rathof der Familie von Liphardt in der Nähe von Dorpat/Tartu als das estnische Volksmuseum hergerichtet. Dort wurden zahlreiche ethnographische Materialien, Kunstgegenstände und -werte usw. aufbewahrt. Das Museum diente dem Ziel, die Identität des Volkes der Esten und seiner Nationalität darzustellen. Nach dem II. Weltkrieg haben die sowjetischen Okkupanten auf dem Territorium dieses Museums einen der größten strategischen Militärflughäfen Europas errichtet. Das Gebäude wurde mit einem Stacheldrahtzaun eingezäunt und mit russischsprachigen Schildern „Halt! Es wird geschossen!" versehen.

Ein erprobtes und beliebtes Verfahren der sowjetischen, aber auch der anderen besetzenden Siegermächte in der Nachkriegszeit war und ist das Einflößen von sogenannten kollektiven Schuldgefühlen für den II. Weltkrieg und seine Folgen.

Das wird auch heute noch ganz deutlich und zielstrebig durchgeführt, um unter den „Verlierern" und den ehemaligen Besetzten immer einen „Handikapzustand" zu erhalten. Auch das ist eine psychologische Verseuchung. Die wirksamste Maßnahme gegen solche Attacken ist die gründliche Wiederherstellung der Wahrheit.

Die Entwicklungen auf der ganzen Welt werden heute durch internationale Plutokratie und die pragmatische Macht des Geldes beeinflußt. Auf innenpolitische Angelegenheiten vieler Staaten wirken sich die aus dem Wiesenthal-Zentrum ausgehenden Kräfte aus, die bis zu politischer Hysterie propagandistisch hochgewiegelt werden. Den Atomkoffer Rußlands, das ja Rechtsnachfolger der Sowjetunion ist, hält ein Mann in der Hand, in dessen Äußerungen sich Neostalinismus zeigt. Indirekte Folgen des sowjetischen Terrors und der sowjetischen Gewaltherrschaft sind in den Menschenseelen auch heute noch in zweiter und dritter Generation spürbar.

Es ist Tatsache, daß die Welt auch heute noch die Folgen der kommunistischen, inhumanen Verbrechen der Sowjetunion, die als Sieger aus dem II. Weltkrieg hervorgegangen ist, meistern muß, als da sind die allgemeine Angst und Erregung, sowie die psychologische Verseuchung, und das ist durchaus keine Übertreibung.

Bei der Bekämpfung der aufgezählten Erscheinungen sind besonders bedeutsam internationale Bewegungen, beispielsweise der Umweltschutz und Gesellschaften von Veteranen. Die Solidaritätsgefühle der Kriegsgeneration haben eine sehr wesentliche Bedeutung für die ganze Bevölkerung.

Am 12. bis 14. Juni 2000 fanden in Tallinn und Vilnius internationale Konferenzen statt, auf denen die Referenten tiefgründige Analysen der Verbrechen des Kommunismus vortrugen. In Vilnius wurde beschlossen, zur weiteren Erforschung und Aufdeckung der Verbrechen des Kommunismus und ihrer Folgen ein permanentes Tribunal zu gründen.

Die Ehre ist das gute Gewissen eines Menschen für sein Volk.

Vor 400 Jahren

Die Weltsicht des Giordano Bruno

Papst Clemens VIII hatte das Jahr 1600 zum Jubeljahr erklärt. Die öffentliche Hinrichtung eines in ganz Europa bekannten Philosophen galt als Höhepunkt der Feierlichkeiten. Der „Fürst der Ketzer" sollte vom Antlitz der Erde getilgt werden - der Mensch und das Werk. Auch das Jahr 2000 ist vom amtierenden Papst zum Jubeljahr erklärt worden, es soll der „Reinigung des Gedächtnisses" dienen. Während etwa der Naturforscher Galileo Galilei 1992 „rehabilitiert" wurde, ist die Feindschaft der katholischen Kirche Giordano Bruno gegenüber nie aufgehoben worden. Sie steht gleichsam da wie am ersten Tag.

Dafür gibt es Gründe, aus denen ersichtlich wird, daß Bruno auch heute noch ein Ketzer ist, der einer unheiligen Allianz aus Naturwissenschaft und katholischer Kirche gegenübersteht.

In unseren Tagen befinden sich Theologen und Kosmologen in bestem Einvernehmen. Die Urknall-Theorie wird vom Vatikan dankbar begrüßt und als Bestätigung der christlichen Schöpfungsidee gewertet. Auch das erdperspektivisch verzerrte Bild des toten und seelenlosen Universums ist ihnen eigen.

Giordano Bruno hat durch eine *„Grund- und Ur-Intuition"* ein Großbild der Wirklichkeit entwerfen können, wie es zu seiner Zeit absurder nicht erdacht, wie es sich zugleich zutreffender nicht nach und nach bestätigen lassen konnte, erst Jahrhunderte später. Das kopernikanische Weltbild weit hinter sich lassend, öffnet sich vor seinen Augen die unermeßliche Unendlichkeit von unzähligen Sonnen, von unzähligen Erden, Monden und Wandelsternen, von tausend und abertausend Sternsystemen, die die unendliche Weite des Weltalls durchtosen, von Welten und immer neuen Welten belebt und bewegt. Ein Universum ohne Grenzen und ohne Mittelpunkt. Nein, mit ebensovielen Mittelpunkten, ja mit ebensoviel Zeiten, wie es Sonnen, wie es Welten gibt.

„Der Mittelpunkt des Universums ist überall. Es ist unsinnig anzunehmen, irgendein Teil der Welt sei ohne Seele, ohne Leben und folglich unbelebt."

Dieter Vollmer †

Giordano Bruno

geb. 1548 in Nola bei Neapel. Er trat 1563 in den Dominikanerorden ein, mußte ihn aber wegen seiner Anschauungen 1576 verlassen.

„Dem engen dunklen Kerker nun entronnen,
Wo lange mich der Irrtum hielt gebunden,
Laß ich die Ketten jetzt, die mich umwunden,
Da ich die süße Freiheit mir gewonnen."

(Bruno)

1578 erwirbt er an der Universität von Toulouse den Doktorgrad und trägt in philosophischen Vorlesungen seine neue Lehre vor, mit der er *„die Kerker der eingeschlossenen Vernunft für die Wahrheit öffnet"* und seine Hörer den Blick in sein Universum tun läßt.

Aufenthalt in Paris und London. 1586 reist er nach Deutschland. Dem „gottbegnadeten" deutschen Geist dankt er seine ersten Anregungen. Neben Kopernikus ist es vor allem der moselländische Philosoph Nikolaus von Kues der sein Denken befruchtet hat und dem seine ganze Verehrung gilt. 1588 betont er in seiner Abschiedsrede von Wittenberg: *„So lebt denn wohl ihr Wälder! Euch ihr Götter des Waldes, euch allen rufe ich zu: Behütet diese Äcker, segnet diese Felder, bewacht diese Herden, damit der an gottbegnadeten Geistern so fruchtbare deutsche Boden das glückliche Campanien nicht ferner zu beneiden brauche. Und du, geliebte deutsche Erde, du Auge der Welt, du Fackel des Universums: Sooft du auch im Umschwunge des Planeten dich noch der Nacht zuwenden magst, kehre immer wieder zum Licht zurück und bringe diesem Vaterlande so vieler Heroen immer glücklichere Tage, Monate, Jahre, Jahrhunderte!"*

Der Sehnsucht nach seiner Heimat folgend, reist er 1592 nach Italien, wo ihn sein Gastgeber an die Inquisition verrät. Sieben Jahre Kerkerhaft in einem finsteren Verließ der Engelsburg in Rom und schwere Folterung sind nicht imstande ihn menschlich zu brechen. *„Ich lehre ein unendliches Universum, die Wirkung der unendlichen göttlichen Macht"*, so beginnt er seine Verteidigung vor der Inquisition. An ihrem Ende steht das Todesurteil. Seinen Richtern erwidert er mit ungebrochenem Stolz: *„Ihr fällt wohl mit größerer Furcht dieses Urteil, als ich es hinnehme".*

Am 17. Februar 1600 bindet man ihn auf dem Campo dei Fiori auf den Scheiterhaufen. Aber das feuchte Holz brennt nur mit röchelnden Flammen. Über eine halbe Stunde dauert der Todeskampf des furchtbar Gemarterten. Und doch - so berichtet der deutsche Augenzeuge Schopp in einem Brief aus Rom - kam kein Schrei, kein Schmerzenslaut über seine Lippen; als der Priester dem schon lichterloh Brennenden das Kruzifix vor das Gesicht hielt, wandte er sich in letzter Anstrengung nur mit unendlicher Verachtung ab.

„Aber Du scheinst noch, Sonne des Himmels!
Du grünst noch, heilige Erde! –
Eins zu sein mit allem,
das ist Leben der Gottheit,
das ist der Himmel des Menschen!"

Friedrich Hölderlin 'Hyperion'
* 21. März 1770 † 7. Juni 1843

Auf nachfolgenden Beitrag möchten wir besonders hinweisen, weil er richtungsweisend für die Medizin der Zukunft, bedeutend für eine entsprechende Umweltstrategie ist, und ebenfalls verantwortungsvolle Konsequenzen für Wirtschaft und Politik (Umwelt-, Gesundheitspolitik) anregt.

Helmut Körner

Vergessene Faktoren – die Ionen der Atemluft

Über unausgeschöpfte Chancen zu einer ganzheitlichen Therapie

Schon vor 60 Jahren hatten die deutschen Forscher E. Küster und C. Dittmar bedeutende Forschungsergebnisse zur Veröffentlichung gebracht, die im ganzen Zeitgeschehen aber nicht weiterverfolgt wurden und dann weitgehend der Vergessenheit verfielen. Außerdem entsprachen diese Forschungsergebnisse auch nicht dem damaligen wissenschaftlichen Zeitgeist auf internationaler Bühne mit bereits begonnener Ausrichtung auf „Chemie". Die Forscher hatten über experimentelle Erfolge bei der therapeutischen Tumorbehandlung mit unipolar negativ hochionisierter Luft berichtet, womit sie eher unstoffliche bioelektrische Phänomene ansprachen als stoffliche Phänomene biochemischer oder mikrobieller Art, wie sie damals vorrangig gesehen wurden. Wie bekannt, setzte man gemäß herrschender Auffassung fast euphorisch auf Zytostatika und Antibiotika zur medikamentösen Krankenbehandlung. Das Anti mit „Bekämpfen", „Abtöten" und „Vernichten" war in der Medizin international schon damals die Parole.

Vor und neben der genannten Forschung und in den Folgejahren vollzogen sich mehr im Hintergrund weitere Forschungen über die medizinische Wirkung von Luftelektrizität bzw. von unipolar negativ/positiv ionisierter Luft auf Organismen, teilweise in Form von Dissertationen auf Universitäten im In- und Ausland, einschließlich Übersee. Als Autoren sind hierzu u.a. hervorgetreten P. Steffens (schon 1910), A. Schmid, J. Eichmeier, O. Hieber, I. H. Kornblueh, A. P. Krueger, E. Noske, W. Stark, A. L. Tschijewski und weitere. Der letztgenannte hatte bereits 1934 über „Die Wege des Eindringens von Luftionen in den Organismus und die physiologische Wirkung der Luftionen" berichtet. In der Quintessenz ließen diese Arbeiten schon früh erkennen, daß diese „unfaßbaren" Ionen in der Atemluft von fundamentaler Bedeutung für alles Leben von Pflanze, Tier und Mensch sind und über Gesundheit oder Krankheit entscheiden.

Es gibt eine vitalisierende universale Raumenergie

Ehrwürdig alte Kulturen in Asien kannten bereits eine universale Energie im ganzen Raum des Lebensfeldes von Mensch, Tier und Pflanze, die alle Lebewesen nährt, belebt, gesund und glücklich erhält. Über die Zeiten und nach Gebieten verschieden gab es für diese ebenso subtile wie mächtige Lebensenergie mancherlei Namen. Diese von den alten Indern mit „Prana" bezeichnete Energie wußte man in der Atemluft wie im gesunden Wasser und in einer naturbelassenen frischen Nahrung, wie besonders in sonnengereiften Früchten. Dabei galt in der Sicht der Inder die Sonne in dem kosmischen Zusammenspiel von Yin und Yang nicht als alleinige Quelle dieser universalen Energie, wohl aber als eine bedeutende Quelle. Sie schenkt uns als Urkraft die Lichtkraft, wie sie im heutigen biophysikalisch-quantenbiologischen Sprachgebrauch mit den Prägungen „Lichtquanten" oder „Biophotonen" begrifflich umschrieben wird.

Kein Leben ist möglich ohne diese Lichtquanten in unseren Zellen, gespeichert in der DNS auf der Basis eines lebensnotwendig zu erhaltenden natürlich-elektrischen Potentials einer jeden Zelle unseres Organismus. Die „Nahrung" unserer Zellen hierzu liefern die Ionen mit den hochvalent mit Lichtquanten befrachteten Elektronen als Boten der Sonne, die bekanntlich elektrisch negativ geladen sind und durch Ionenkanäle der Zellen ihren Weg nehmen. Es dürfte erlaubt sein, das Meer der negativ geladenen Luftionen verwandt mit dem Prana der alten Inder anzusehen, zumal diese Luftionen eine starke Affinität zu unserem Lebenselement Sauerstoff in der Atemluft besitzen, der sich so direkt mit der „Lichtkraft" verbindet. Eine Atemluft wie in Industriegebieten, die nicht oder nur gering negativ ionisiert ist, ist vitalschwach und damit für Gesundheit und Wohlbefinden nahezu entwertet, auf Dauer auch krankmachend.

Das Gegenstück zu den Negativ-Ionen mit Elektronendominanz sind die positiv geladenen Ionen mit einer Dominanz der Protonen, wie sie bekanntlich auch bei Säuren besteht. Während die Negativ-Ionen vitalisierende Eigenschaft für alle warmblütigen Lebewesen besitzen, deren Sauerstoffveratmung entsprechend, wirken die Positiv-Ionen vitalisierend auf die Pflanzen, deren Kohlensäureveratmung entsprechend. Anders als im Hochgebirge oder an der freien Meeresbrandung finden sich in einer weitgehend degenerierten Großstadtluft im Verhältnis nur wenige Ionen in der Atemluft, die dann sogar noch überwiegend positiv geladen sein können. Eine solche Atemluft muß auch für den ursprünglich gesunden Menschen auf Dauer zu chronischen Erkrankungen führen, weil seine Zellen große Mangelzustände leiden, und das sogar bei sonst vollwertiger Ernährung. Gute, gesunderhaltene Atemluft zeichnet sich keineswegs nur durch Sauerstoffreichtum und Freiheit von Schadstoffen aus, sondern besonders durch ihren hohen Gehalt an negativen Luftionen.

Negativ-Ionen - Vermittler und Förderer der „Lichtkraft“

Wie schon angesprochen, wirkt das uns umgebende Meer von vorwiegend negativ geladenen Ionen bei intakter Umwelt eng mit der uns belebenden Lichtkraft zusammen. Licht ist tatsächlich Leben, wie es uns bereits anschaulich der Chlorophyll-Stoffwechsel der Pflanze zeigt. Fast poesievoll drückte es der französische Physiker Louis-Victor de Broglie aus, Nobelpreisträger für Physik 1929: Vom Licht belehrt, sind wir in unbekannte Bereiche des Denkens eingedrungen. Schließlich sind wir zu der Erkenntnis gekommen, daß Licht sich zu Materie zu verdichten vermag, während sich die Materie zu Licht verflüchtigen kann. Wenn wir unserer Phantasie freien Lauf ließen, könnten wir uns vorstellen, daß am Anbeginn aller Zeiten, am Morgen nach einem göttlichen „Fiat Lux“, das Licht, allein auf der Welt, allmählich durch fortschreitende Verdichtung das materielle Universum so geschaffen hat, wie wir es heute dank seiner schauen dürfen. Und vielleicht wird eines Tages, wenn die Zeit sich erfüllt hat, das Universum seine ursprüngliche Reinheit wiederfinden und sich von neuem in Licht auflösen.

Diese Aussage eines preisgekrönten Wissenschaftlers steht nicht im Widerspruch zu einer anderen wissenschaftlichen Aussage in früheren Jahren, wonach die Elektrizität „geronnene Lichtkraft“ ist. In diesem Zusammenhang ist auch die Forschungsaussage eines weiteren Nobelpreisträgers, des Amerikaners Henry Taube (Nobelpreis für Chemie 1983) von Interesse, der die Feststellung traf, daß die Aufnahme des Luftsauerstoffes im Organismus einhergeht mit einer Elektronenübertragung. Diese dient vorrangig der Instandhaltung des lebenswichtigen elektrischen Haushaltes des Zellenstaates, der auch die notwendige biophotonische Kommunikation der Zellen untereinander sicherstellt. Diesen zellbiologischen Vorgängen dienen die Ionenströme durch die Ionenkanäle der Zellwände. Der deutsche Nobelpreisträger Neher - ein dritter Preisträger der letzten Jahre auf diesem Gebiet - äußerte sich hierzu: Es gibt eine Vielzahl von Krankheiten, die auf Störungen der Ionenkanäle zurückzuführen sind.

Ein folgenschweres Hauptübel unserer Zeit wurde deutlich von dem französischen Forscher Louis-Claude Vincent diagnostiziert. Vor vielen Jahren schon warnte er eindringlich vor einer „elektropositiven Verschmutzung“ unserer Umwelt, Ursache für viele und ernste Zivilisationskrankheiten. Von belastenden Strahlungswirkungen abgesehen, geht diese Erkrankungsursache mit auf ein Übermaß an positiv geladenen Ionen in unserer Atemluft zurück. Hierzu führte Professor Vincent in einer frühen Veröffentlichung aus: Die elektropositive Verschmutzung treibt die modernen Länder in die Zivilisationskrankheiten, welche alle die Frucht eines Übermaßes an Oxidation (oder positiver Elektrizität) sind und dadurch einer vorzeitigen Alterung der Gewebe. Sie wirkt der Erhaltung des Lebens und einer guten Gesundheit entgegen. Alle aufgezählten Krankheiten sind die Folge eines Mangels der Zellkolloide an negativer Elektrizität infolge der durch die positive Elektrizität verursachten hohen Verluste. Daher wirkt jede natürliche Negativation, indem sie Elektronen zuführt, sofort auf die elektrischen Funktionen der Zellen, des Blutes und der Gewebe und verbessert sofort einen gestörten Zustand (Zitatende). Manche andere Forscher, so besonders auch die Krebsforscherin Johanna Budwig, haben wiederholt und eindringlich auf die für alles Leben entscheidende Bedeutung der negativ geladenen Elektronen hingewiesen, die uns als Valenzelektronen unser „Lebenselixier“ - die Biophotonen - zuführen.

Ähnlich wie die genannte Forscherin drückte es der Begründer der Anthroposophie, Rudolf Steiner, in seiner Schrift „Naturgrundlagen der Ernährung“ aus. Darin legte er dar, daß die Nahrung in ihrer Stofflichkeit nur eine Anregung bildet, der Körper sich aber in Wahrheit aus dem „Äther“ aufbaut, aus dem, was außer der Erde ist. Das, was wir an Nahrung aufnehmen, hat nur angeregt, daß in uns das Sonnenlicht „zusammengedrückt“ wird. Alle Organe bauen sich auf aus dem, was die „durchlichtete Umgebung“ ist (Rudolf Steiner). Das „Zusammendrücken“ von Sonnenlicht nach Steiner kann somit auch als Vorgang des Speicherns von biologischen Lichtquanten im ganzen Zellenstaat unseres Körpers verstanden werden, von Steiner „erschaut“, später von dem Biophysiker F. A. Popp wissenschaftlich verifiziert.

Vielleicht klingt es für manche Mediziner-Ohren noch ungewöhnlich und unverständlich, doch ist es nach allem sicher erlaubt zu sagen, daß die beängstigenden Zeitkrankheiten wie u.a. Krebs und AIDS letztlich ernste „Lichtmangelkrankheiten“ sind. Dabei liegt diesen Krankheiten wohl immer eine schon lange bestehende Gewebeübersäuerung zugrunde, die aber durch die hierbei bestehende Protonendominanz der Säure - infolge der Elektronenverarmung im Verständnis von Professor Vincent - auch wieder auf die elektropositive Überlastung des Krankenorganismus zurückgeht. Diese elektropositive Überlastung muß dabei keineswegs allein durch biophysikalische Einwirkungen von Strahlungen und Feldern, auch nicht allein durch stark positiv ionisierte Atemluft zustandekommen, denn eine Gewebeübersäuerung kann u. a. auch durch eine anhaltende Fehlernährung bedingt sein. Das Krankheitsgeschehen kann somit noch durch weitere, meist im Wechselspiel zusammenwirkende Faktoren gefördert werden oder überhaupt seinen Beginn durch diese Faktoren nehmen, die dann aber wohl immer die angesprochene Protonendominanz im Gefolge haben. Ausdruck dieser elektropositiven Protonendominanz ist auch ein Elektronenstau im Zellenstaat, wie er ebenfalls schon vor vielen Jahren angesprochen wurde.

Luftionen haben großen therapeutischen Einfluß

Eine Forschergruppe um den amerikanischen Biologen A. P. Krueger befaßte sich seit den fünfziger Jahren mit der Grundlagenforschung über den Einfluß der Luftionen auf Organismen, wobei die wissenschaftlichen

Untersuchungen auch nach heutigen Kriterien mit Doppelblindversuchen in großer Zahl durchgeführt wurden. Dabei konnte u. a. gezeigt werden, daß die Luftionen einen direkten Einfluß auf eines der wichtigsten Neurohormone, das Serotonin, ausüben, welches auch unsere Gemütsverfassung beeinflußt. Für diese Untersuchungen wurden eigens Ionengeneratoren entwickelt. Erfreulicherweise stehen solche Geräte nunmehr auch für Therapiezwecke in ausgereifter Konstruktion zur Verfügung.

Generell wurde bei diesen Untersuchungen zweifelsfrei festgestellt, daß die Ionentherapie große Heilchancen für den Gesundheitszustand von Mensch und Tier bietet, die sogar eine deutliche Anhebung der psychischen Verfassung und des Leistungspotentials einschließen. - Aus dieser Sicht heraus bezeichnete man die negativen Ionen sogar schon als „Luftvitamine". In Rußland wurden Hochleistungssportler mit dem Erfolg beträchtlicher Leistungssteigerungen einer Inhalationsbehandlung mit Luftionen unterzogen, worüber bereits 1961 Professor A. A. Minkh, Moskau, berichtete. Dort verliefen zudem Wundheilungen unter Einfluß der Ionentherapie besser und schneller. Über therapeutische Anwendungen in Operationssälen und Krankenzimmern liegen ebenfalls schon Erfahrungen vor. Fast selbstverständlich ist, daß mit dieser Therapie auch eine Stabilisierung des körpereigenen Immunsystems erreicht wurde, ein bedeutender Faktor jeder an der Basis wirkenden Krebstherapie.

Erkenntnisse aus neueren Untersuchungen

Wie 1986 der Wissenschaftler Dr. Hartmut Weigelt berichtete, kamen auch rumänische Forscher 1984 auf Grund eingehender Untersuchungen zu interessanten Erkenntnissen über die Wirkung der Luftionen. Diese üben besonders in Form des ionisierten Sauerstoffes nach den Erkenntnissen der Rumänen eine Hauptwirkung an den Kraftwerken der Zellen aus, an den Mitochondrien also. Dafür gibt es in den Mitochondrien eine besondere Enzymkette, die Atmungskette, die den Sauerstoff aus dem Blut in Verbindung mit anderen Nahrungsstoffen intensiv verstoffwechselt. So tragen vor allem die eingeatmeten Luftionen mit negativer Ladung sehr dazu bei, daß die aufgenommenen Nahrungsstoffe in der Zelle wesentlich effektvoller zu Bausteinen der Zelle umgewandelt werden, als es die Atmung „gewöhnlicher" Luft erlaubt. Die Berichte aus Rumänien untermauern wiederum auch die Beobachtungen der russischen Forscher u.a. über die Leistungserhöhung bei Sportlern unter Einfluß der negativen Luftionen. In dieser Sicht sind die negativen Luftionen schon als hochwirksame „Atmungskatalysatoren" bezeichnet worden. Nach anderer Autorenangabe ist eine Normalisierung des wichtigen Säure-Basen-Haushaltes mit einer Sauerstoff-Ionentherapie ebenfalls zu erzielen, wie nachvollziehbar ist.

Eine weitere Veröffentlichung aus dem Jahr 1986 behandelte die günstige Möglichkeit, daß der Erfolg einer Sauerstoff-Ionentherapie problemlos meßtechnisch darstell- und überwachbar ist. Hierzu wird mit einem pO2-Meßgerät der jeweilige pO2-Status der Patienten ermittelt, wobei der arterielle wie der venöse pO2-Wert gemessen wird. Ausschlaggebend bei diesen Messungen ist die arterio-venöse Sättigungsdifferenz als Ausdruck dafür, wie gut der Patient den angebotenen Sauerstoff aufnehmen und verwerten kann; eine hohe Differenz ist anzustreben. Nicht selten ist mit dieser Sauerstoff-Ionentherapie der „Negativation" eine Steigerung dieses wichtigen Differenzwertes um mehr als 200 Prozent erreicht worden, gleichlaufend mit einer spürbaren Steigerung des subjektiven Wohlbefindens. Zweckmäßig kann die pO2-Messung während der Therapie zur fortlaufenden Therapiekontrolle transkutan eingeschaltet bleiben.

In der Gegenwart ist ein einschlägiges ärztliches Therapieangebot vorhanden, der wahren Bedeutung dieser Therapieform nach aber wohl noch unangemessen knapp. Eigentlich müßte eine Veröffentlichung schon in den achtziger Jahren von dem Salzburger Arzt Dr. Ivan Engler über beachtliche Erfolge in der Arztpraxis bei der Anwendung der Sauerstoff-Ionisation in der Krebsbehandlung eine breitere Akzeptanz bewirkt haben. Der genannte Arzt, der auch als Buchautor mit vier einschlägigen Titeln hervorgetreten ist, hat zudem wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung der Geräte zur Sauerstoff-Ionisations-Therapie vermittelt, die bedarfsweise auch positive Ionen erzeugen können.

Aussichtsreiche Perspektiven für weitere Forschungen

Für aufschlußreiche Forschungen mit hohem Nutzen auch für die Medizin ist das Gebiet der biologisch wirksamen Ionen noch lange nicht „verbraucht". Eine massive räumliche Ansammlung von Luftionen dürfte auch eigene bioelektrische Feldwirkungen haben, entsprechend etwa klimatischen Einwirkungen durch Föhnaufkommen, aber auch nicht unähnlich den Feldwirkungen von elektromagnetischen Strahlungsquellen. Von daher stellt sich die Frage, inwieweit die Entwicklung von Mikroben und von Mikrobenkulturen durch feldmäßigen Einfluß von Luftionen gefördert oder verändert wird; prinzipiell ist mit einem solchen verändernden Einfluß zu rechnen. So erschien bereits 1973 eine Dissertation von A. Varga (Univärsität Karlsruhe) über den „Einfluß von Magnetfeldern auf das Wachstum von Mikroorganismen am Beispiel Escherichia coli und Bacillus subtilis", wonach ein solcher Einfluß eindeutig gegeben ist. Schon viel früher hatte der Forscher Georges Lakhovsky in seinem Buch „Geheimnis des Lebens" über Experimente mit Typhusbakterien und Kolibakterien berichtet, die sich zusammen in einer elektrisch leitenden Flüssigkeit befanden. Beide Bakteriengattungen reagierten eindeutig auf schwache Ströme und offenbarten dabei unterschiedliche Polaritäten ihrer unipolar-elektrischen Ladung, indem die eine Gattung der Plus-Elektrode und die andere der Minus-Elektrode zuströmte.

Eine polymorph-zyklogenetische Wandelbarkeit der Mikroorganismen wurde in den bekannten Forschun-

gen von Professor Günther Enderlein seinen hinterlassenen Berichten nach weder unter dem Aspekt elektromagnetischer Feldeinwirkungen noch unter dem Aspekt unipolar positiver oder unipolar negativer Feldeinwirkungen erforscht. Das ruft noch nach einschlägigen Forschungen. Außer an Kulturen von Mikroorganismen interessieren solche Feldeinwirkungen besonders auch im Zustand ihrer Symbiose in Wirtsorganismen. Es erscheint fast sicher, daß die von Enderlein schon früh beschriebene parasitäre Entwicklung dieser Symbionten auch angestoßen, zumindest aber gefördert wird, wenn der Wirtsorganismus auf Dauer einer Atmungsluft mit starkem Defizit an negativ geladenen Ionen ausgesetzt ist. Wie bereits ausgeführt, beeinträchtigt dieses Defizit ja den Säure-Basen-Haushalt des Wirtsorganismus und trägt schon damit zu einem Milieu bei, in welchem sich Symbionten zu Parasiten entwickeln können.

Umfassende Lösungen müssen Mensch und Umwelt betreffen

Ist es bloße Vergessenheit gegenüber den schon früh aufgezeigten Möglichkeiten, wie es der Titel dieses Beitrages ausdrückt, oder ist es gar ein bewußtes Beiseiteschieben dieser enormen Möglichkeiten zum wirkungsvollen und kostengeringen Kurieren vieler Menschen von einer Vielzahl von Krankheiten, daß in der gegenwärtigen medizinischen Wirklichkeit die Chancen einer solchen Therapieform wie die Ionentherapie bei weitem noch nicht ganz ausgeschöpft sind? Richtig ist allerdings, daß sich durch eine solche breit angewandte Therapieform ganze Industriezweige, die auf die Produktion chemischer Arzneimittel spezialisiert sind, in ihrer Existenz bedroht fühlen. Doch geht die Erhaltung dieser Industrien letztlich nicht auf Kosten der viel wichtigeren Volksgesundheit? Zudem: Welch enormes Potential zur Kosteneinsparung verbirgt sich in einer breiten Anwendung der Ionentherapie?

Jedenfalls ist es unter objektiver Würdigung aller einschlägigen Erkenntnisse und Forschungsergebnisse keineswegs gewagt zu sagen, daß es eine verborgene Grundkrankheit durch anhaltende bioelektrische Schwachzustände gibt, von der viele chronische Krankheiten unterschiedlicher Erscheinungsformen ausgehen. Behandelt man erfolgreich diese Grundkrankheit durch Ionisation, so besteht berechtigte Aussicht auf Heilung auch der vielen Krankheiten, die sich aus dieser Grundkrankheit entwickelt haben. Das erfordert selbstverständlich noch individuell angepaßte Begleittherapien, einschließlich Therapien mit biologischen Arzneimitteln. Günstig dafür sind Präparate mit Inhaltsstoffen auf Basis kolloidaler Strukturen mit eigener elektrischer Ladung, wie sie mit SANUM-Arzneimitteln* vorliegen.

Es kann angenommen werden, daß die sogenannten Chondrite** dieser Arzneimittel den Abbau der krankmachenden Endobionten*** u.a. dadurch bewirken, daß sie mit ihrer eigenen elektrischen Ladung die Ladung der Endobionten neutralisieren, diesen dadurch die Lebenskraft entziehen und so ihren Zerfall verursachen. Dieses Ergebnis, von Enderlein als Ergebnis einer Kopulation beschrieben, beruht dann nur auf einem Ausgleich zwischen Plus- und Minusladungen mit der Folge des Erlöschens von solchen unipolaren Potentialen, die in der Gesamtstruktur stören und krank machen. Eine Ionentherapie kann diese heilsamen Vorgänge fördern und verstärken. Die Zuführung von negativen Luft- oder Sauerstoffionen allgemein - so auch in damit aufbereitetem reinen Wasser aus natürlicher Quelle - kann sehr einen „Schatz“ im Blut, die negativ geladenen Kolloide, erhalten und fördern.

Ganz generell steht und fällt unsere Gesundheit damit, ob eine möglichst hohe unipolar-negativ elektrische Ladung der Kolloide im Blut gewahrt werden kann. Eine solche hohe negative Ladung kann als erste wichtige Größe für die gesamte Immunfunktion angesehen werden; sie ist verantwortlich für die weiteren immunologischen Abläufe wie für die Sauerstoffverwertung und die Fließfähigkeit des Blutes. Unter diesem Aspekt sollte auch das Entstehen der sogenannten Infektionskrankheiten einschließlich AIDS und BSE gesehen werden, die zumeist unter anaeroben Bedingungen bei unipolar-positiven Ladungen aufkommen. Von daher sind von einer Ionentherapie auch bei diesen Krankheiten gute therapeutische Wirkungen zu erwarten, denn die meisten „Erreger“ sind Träger von unipolar-positiver elektrischer Ladung, die durch therapeutische Zufuhr von negativen Ionen neutralisiert wird.

Viel problematischer ist die Heilung unseres ganzen Atemfeldes, unserer Umwelt also, die durch technische Strahlungen, Felder und sonstige Emissionen schädlich mit großen Ionendefiziten belastet ist. Auf diesen bedeutenden Aspekt hat vor vielen Jahren schon Professor Vincent nachdrücklich hingewiesen, ohne damit jedoch gutes Echo bei maßgeblichen und verantwortlichen Stellen gefunden zu haben. Ein Ignorieren dieser Problematik läßt die Folgen aber nicht verschwinden, sie wachsen dadurch nur noch weiter zu einem dann nicht mehr lösbaren Problem an, wie es mentale Blindheit immer mit sich bringt.

Gibt es noch andere bedeutende Feldeinwirkungen?

Möglicherweise gibt es für alle Organismen sogar noch subtilere Feldeinwirkungen von gravierender Bedeutung, die ihren Ursprung in den morphogenetischen Feldern nach dem britischen Wissenschaftler Rupert Sheldrake haben. Der mit einer einschlägigen Veröffentlichung hervorgetretene Arzt Dr. Eli Erich Lasch ist dieser Sichtweise zugeneigt, auch für seine praktisch-therapeutische Arbeit; er schließt dabei keineswegs die Feldeinwirkungen aus, wie sie hier angesprochen wurden. Möglicherweise können solche Feldeinwirkungen, wie aus technisch-elektromagnetischen Quellen, sogar störend einen Organismus von seinem morphischen Feld isolieren, indem dieser Organismus durch sein feinstoffliches Ansprechen auf diese schädlichen Einwirkungen „taub“ für sein morphisches Feld wird. Dessenungeachtet bezieht sich der genannte

Arzt in seiner Veröffentlichung auf neuere Experimente und auf Angaben des britischen Forschers, wonach z.B. auch die Differenzierung der Zellen durch morphische Felder gesteuert wird, bereits dargelegt in „The Presence of the Past“ von Rupert Sheldrake, London 1988. Hiernach können Störungen in den biologischen Prozessen - wie bei der Zelldifferenzierung - ursprünglich auch von gestörten morphischen Feldern ausgehen.

Verfolgt man hierzu den Weg des Ursprunges noch weiter zurück, so sind die Störungen der morphischen Felder letztlich wohl Ausdruck von Störungen im Spirituell-Geistigen. Die Heilung dieser Störungen hat zumeist ein Löschen von destruktiven Engrammen, „geronnen“ in den Tiefen des Bewußtseins, zum Ziel und liegt damit oft auch im Segen des Vergeben-Könnens. In Analogie zu der „elektropositiven Verschmutzung“ nach Vincent mit Elektronendefiziten und der Tendenz zur Säuernis kann man auch bei diesen tief im Inneren eingravierten mental-emotionalen Engrammen von adäquaten Strukturen der Säuernis ausgehen. Dadurch sind Welt und Leben für den Kranken in ein zehrendes lichtarmes Grau oder gar in Schwarz getaucht. Er sieht sich darin ausgelöscht, ohne Hoffnung und Vertrauen. Mit dieser Betrachtung schließt sich der Kreis wieder zum Ausgangsthema, unter dem eine heilsame Lichtkraft in der lebendig ionisierten Atemluft angesprochen wurde. Wenn ein uraltes Hermetisches Gesetz besagt „wie oben, so unten“, so kann ergänzend gelten „wie innen, so außen“, was die Allgegenwart von Licht betrifft, wenn es nicht gehindert wird.

*) **Prof. Dr. Günther Enderlein (1872-1968)** ist der Begründer der Bakterien-Cyclogenie, einer Aufwärtsentwicklung von Mikroorganismen, die als Symbionten im lebenden Organismus entsprechend ihrem veränderten Milieu ebenfalls negativ oder positiv innerhalb ihrer Zyklode (Entwicklungszyklus) sich wandeln. Aus Enderleins mikrobiologischem Institut, in dem er neuartige Präparate aus Schimmelpilzen entwickelte, ging die heutige Firma SANUM-Kehlbeck GmbH & Co. KG, 27316 Hoya hervor.

) **Chondrite sind apathogene Wuchsformen der Mucor-Zyklode, sich schnell bewegende Körnchen mit anhaftender Geißel in Hantelform, die nur mit dem Dunkelfeldmikroskop zu sehen sind.

***) **Endobionten** ist die Bezeichnung für die verschiedenen krankmachenden Wuchsformen der Mucor-Zyklode, ebenfalls nur über das Dunkelfeldmikroskop sichtbar.

Aus einem alten Tagebuch

… und würden wir vertrieben
bis an den Rand der Welt,
und wär' kein Mensch geblieben,
der unsre Hände hält,
und gäb' es keine Zunge,
die unsern Namen nennt,
und keine lebendige Seele,
die uns noch kennt …

… wir müßten DEUTSCHLAND singen
mit unserm letzten Lied,
wir müßten DEUTSCHLAND grüßen,
solang das Auge sieht,
wir müßten DEUTSCHLAND sagen,
solang unser Atem geht,
wir müßten DEUTSCHLAND klagen
bis unser Wort verweht …

Ursel Peter

Mein Schwur und Gebet

**Ich weiß nicht, wie man Ketten trägt,
Die ein höhnender Gegner uns auferlegt,
Und wills nicht wissen.
Ich weiß noch nicht, wie man Ketten bricht
Ich weiß nur das eine: Ich dulde sie nicht!
Es gibt kein Müssen.**

**Solange ich denke und atme und bin,
Hat das Leben für mich nur den einen Sinn:
Die Ketten zu brechen!
Und was ich auch tue bei Tag und bei Nacht,
Ich habe nur einen Gedanken gedacht:
Die Schande zu rächen.**

**Auf daß, wenn dereinst es zum Sterben geht,
Sich erfülle mein Schwur und mein heilig Gebet,
Daß am Ende der Tage
Ich treu meiner Heimat Gebote erfüllt,
Und daß ich rein meines Hauses Schild
Zu den Vätern trage.**

Bogislav von Selchow

„Die echte Geschichtswissenschaft hat nicht allein die Aufgabe, die Menschen mit den Tatsachen des Entwicklungsprozeßes der Menschheit bekannt zu machen, sondern auch und ebenso die, das Unrecht zu brandmarken und das Recht zu verteidigen, die Lüge zu entlarven und die Wahrheit zu verkünden, die verletzte Freiheit zu rächen und die Tyrannei zu bekämpfen. Ihr Amt ist also ein ganz wesentlich sittlich-soziales.“

Johannes Scherr - Letzte Gänge, 2. Aufl., S. 140, Berlin 1887; „Im Hörsaal“.

Nicht der Verführte ist schuldig, sondern der Verführer

Frage an Radio Eriwan: Eine Volksherrschaft ohne Volk, gibt es das? Antwort: Im Prinzip nein, aber deutsche Volksvertreter versuchen dergleichen zur Zeit.

Sie lassen sich zwar noch von ihrem Volk, dem Deutschen Volk, wählen, aber nicht um dieses dann zu vertreten, sondern sich selbst oder allenfalls ihre Partei, und um die eigene Meinung durchzusetzen - vielfach gegen ihr Volk.

Das gilt insbesondere bei der Ausländerfrage. Die Mehrheit unseres Volkes ist gerade hier völlig anderer Meinung als die sogenannten „Volksvertreter". Was diese aber nicht zu einer Änderung des eigenen Verhaltens zwingt, sondern zur Überzeugung, daß das Volk geändert werden muß. Um das zu erreichen, haben die Parteivertreter Gesetze erlassen, welche die Pflege des Deutschen Volkstums und seine Reinerhaltung als ausländerfeindlich und rassistisch unter Strafe stellen. Das Volk erlebt dies als deutschfeindlich, ja vielfach sogar als Deutschenhaß.

Es hat zunächst versucht, eine sachliche Diskussion darüber zu erreichen. Wissenschaftler schalteten sich ein, die die Volksmeinung unterstützten. Diese Vorstellungen flossen auch in die Programme kleinerer Parteien mit ein. Das alles bewirkte aber nur ein immer härteres Vorgehen der Parteivertreter gegen das Volk. Es wurde immer unsachlicher als rassistisch beschimpft oder gar gerichtlich belangt. Jetzt versuchen Jugendliche immer lauter, und auch nur aus Ohnmacht gewalttätiger, ihre Ansicht demonstrativ zu vertreten. Dagegen müsse der Staat mit harten Strafen vorgehen, so lesen und hören wir täglich.

Im Zusammenhang mit dem Thema Kampfhund ist in den Medien zu hören: „Kein Hund ist von Natur aus böse. Jeder ist das, wozu er durch Erziehung gemacht wird." Es kann sich also nicht darum handeln, bestimmte Hunderassen auszurotten oder sie mit Maulkorb und Leinenzwang so zu vergewaltigen, daß sie denaturiert erscheinen, sondern es ist die Frage nach dem Hundehalter zu stellen. So wird von vielen Tierschützern und Hundefreunden argumentiert.

Ist ein Kind von Natur aus böse? Auch hier gilt in aller Regel: nein. Das Kind wird das, wozu Umwelt und Erziehung es machen. Jedenfalls ist das die herkömmliche Meinung bei Psychologen, Soziologen und auch im Strafvollzug. Natürlich gibt es sowohl bei Hund als Kind Ausnahmen.

Wenn nun eine Gesellschaft feststellen muß, daß Gewalt und Kriminalität bei Jugendlichen in erschreckendem Maße zunehmen, daß diese Gewalt auch in die links- und rechtsextreme Politik, sofern man hier überhaupt von einem politischen Umfeld sprechen will, übergreift, dann ist doch ganz eindeutig diese Gesellschaft zu hinterfragen. Sie muß zur Rechenschaft gezogen werden und sich grundsätzlich ändern, damit weder gewalttätige oder duckmäuserische Kinder und Jugendliche herangebildet werden. Kein Hund kann sich normal entwickeln, wenn er immer nur Prügel bekommt. Kein deutsches Kind kann sich normal entwickeln, wenn es immer nur als ein Kind von Verbrechern abgestempelt wird, was für die behaupteten Untaten seiner Großeltern fortwährend zu zahlen hat. Seelischer Terror wirkt genauso wie Prügel.

Die tonangebenden Gruppen in diesem Staat, denen im Gegensatz zum Volk alle Medien sowie die Gerichte und die Lehrerausbildung zur Verfügung stehen, sind noch in anderer Hinsicht die tatsächlichen Urheber dieser zunehmenden Gewalttätigkeiten. Sie geben den Jugendlichen ein Negativbeispiel nach dem anderen, in Amoralität, Korruption und Verlogenheit. Wie und wo soll Wahrheitsliebe, Ehrfurcht und das Streben nach ganzheitlicher Bildung bei Jugendlichen geweckt werden? Durch das Fernsehen mit seinen Sexorgien und Gewaltdarstellungen? Durch die Eltern, die sich beide vornehmlich dem Geldverdienen widmen? Durch die Schule, die allenfalls Wissen vermittelt? Und gerade in der Schule bricht die Gewalt bereits an vielen Orten offen aus. Wenn von der Gesellschaft selber alle Werte preisgegeben werden - es sei hier nur an das Theaterstück „Corpus Christi" erinnert - wird das Leben wertlos. Dann kann der Mensch alles riskieren. Der Kitzel der Sensation ist das einzig reale für viele dieser sog. Extremisten. Sie werfen ihr Leben weg bei Motorradraserei, bei Drogenkonsum, bei Sexorgien und Gewalttaten gegen andere Menschen, am liebsten gegen solche, die ganz anders als sie selber sind. Die Gesellschaft hat ihnen immer mehr ganz fremde Menschen in ihrem unmittelbaren Umfeld zugemutet, deren Sprache, deren Sitten, deren Religion sie nicht verstehen. Fremdes wirkt immer bedrohlich. So richtet sich die Wut und unbewußte Verzweiflung über ein sinnentleertes Leben zuerst gegen die überall gegenwärtigen Fremden.

Alle wissenschaftlichen Untersuchungen, die genau solche Entwicklungen vorhergesagt haben, und zwar in großer Zahl seit vielen Jahren, werden von den wirklich Verantwortlichen in den Wind geschlagen. Stattdessen wollen sie jetzt diese Jugendlichen schärfer bestrafen, allerdings vornehmlich dann, wenn Ausländer angegriffen werden. Bei Mord und Totschlag, Drogendelikten und dergleichen ist man wesentlich nachsichtiger und führt ein gestörtes Elternhaus, eine fremde Umwelt, und anderes mehr als strafmildernd an. Auch hier ist letztenendes die Gesellschaft in ihrer Wertlosigkeit Urheber und verantwortlich.

„Kein Hund ist von Natur aus böse. Jeder ist das, wozu er durch Erziehung gemacht wird."

Wer oder was macht unsere Kinder böswillig und gewalttätig? Die Politik steht längst auf dem Prüfstand.

Ursula Haverbeck-Wetzel

O diese Zeit

Erhebt euch denn
Und stellt euch neben mich,
Ins Chor der Treuen, die an meiner Seite
Das Rechte, das Beständige zu schützen.
O diese Zeit hat fürchterliche Zeichen:
Das Nied're schwillt,
Das Hohe senkt sich nieder,
Als könnte jeder nur am Platz des anderen
Befriedigung verworr'ner Wünsche finden,
Nur dann sich glücklich fühlen,
Wenn nichts mehr zu unterscheiden wäre,
Wenn wir alle, von einem Strom vermischt
Dahingerissen,
Im Ozean uns unbemerkt verlören.

O laßt uns widerstehen, laßt uns tapfer,
Was uns und unser Volk erhalten kann,
Mit doppelt neu vereinter Kraft erhalten!
Nun bist du Boden, meines Vaterlands,
Mir erst ein Heiligtum, nun fühl ich erst
Den dringenden Beruf, mich anzuklammern.
Ich lasse dich nicht los, und welches Band
Mich dir erhalten kann, es ist mir heilig.

Goethe, Die natürliche Tochter

Winston Churchill am 14. Mai 1947 in seiner Rede in der Albert Hall in London:

„Wir geben uns natürlich nicht der Täuschung hin, daß das Vereinigte Europa die letzte und vollständige Lösung aller Probleme internationaler Beziehungen darstelle. Die Schaffung einer autoritativen, allmächtigen Weltordnung ist das Endziel, das wir anzustreben haben. Wenn nicht eine wirksame Welt-Superregierung errichtet und rasch handlungsfähig werden kann, bleiben die Aussichten auf Frieden und menschlichen Fortschritt düster und zweifelhaft. Doch wollen wir uns in bezug auf den Hauptpunkt keiner Illusion hingeben: Ohne ein Vereinigtes Europa keine sichere Aussicht auf eine Weltregierung. Sie (die Vereinigung Europas) ist der unverzichtbare erste Schritt zur Verwirklichung dieses Zieles."

Aus: Thomas Meyer,
Ludwig Polzer-Hoditz ein Europäer, S. 483

Über die politische Dummheit

„Die Dummheit von Regierungen sollte niemals unterschätzt werden."

Ex-Bundeskanzler Helmut Schmidt

„Ist es nicht schrecklich, daß menschlicher Klugheit so enge Grenzen gesetzt sind und der menschlichen Dummheit überhaupt keine?"

Ex-Bundeskanzler Konrad Adenauer

„Große Mehrheiten verleiten zu großen Dummheiten."

Wolfgang Mischnik, FDP

„Die Majorität der Dummen ist unüberwindbar und für alle Zeiten gesichert."

Albert Einstein

„Das Unglück der Menschen wurzelt darin, daß sich gerade die Dummköpfe für klug halten."

Karl Peltzer, An den Rand geschrieben

**„Was ist Mehrheit? Mehrheit ist der Unsinn.
Verstand ist stets bei wenigen nur gewesen.
Bekümmert sich ums Ganze, wer nichts hat?
Hat der Bettler eine Freiheit, eine Wahl?
Er muß dem Mächtigen, der ihn bezahlt,
um Brot und Stiefel seine Stimm' verkaufen.
Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen.
Der Staat muß untergehen, früh oder spät,
wo Mehrheit siegt und Unverstand entscheidet."**

Sapieha - in der Reichstagsszene von Schillers Demetrius

„Jeder, sieht man ihn einzeln, ist leidlich klug und verständig. Sind sie in corpore, gleich wird ein Dummkopf draus."

Friedrich von Schiller (1759-1805)

„Dumm in seiner Allgemeinheit ist nicht der richtige Ausdruck; die Leute sind einzeln betrachtet, zum Teil recht gescheit, meist unterrichtet, regelrechte deutsche Universitätsbildung. Sie werden kindisch, sobald sie in corpore zusammentreten; massenweise dumm, einzeln verständig."

Otto Fürst von Bismarck (1815-1898) über preußische Abgeordnete in einem Brief von 1863 an Motley

---

„In einer Demokratie hat jedermann das Recht seinesgleichen als Führer zu wählen: Die Blinden einen Blinden, die Dummen einen Dummen, die Idioten einen Vollidioten. Im Hintergrund lachen die anonymen Diktatoren als Verführer! Sie drehen keinem mehr den Hals um. Wir machen es freiwillig. Sie zerstückeln keinen Staat mehr, er macht es freiwillig und nennt es Parteiengründung."

Erich Schäfer, 1901-1981

Klaus Bunge

Der Wert eines Volkes läßt sich daran bemessen, wie es mit seinen Toten umgeht, und im besonderen mit seinen toten Soldaten!

Worum geht es?

Im Erdboden der ehemaligen „Rheinwiesenlager" liegen noch heute nur notdürftig verscharrte Leichen deutscher Kriegsgefangener. Besonders viele von ihnen kamen in den Latrinengruben um, in die sie vor Hunger entkräftet und krank hineinfielen und dort umkamen. Hierfür gibt es zahlreiche Zeugen. Bis heute weiß niemand genau, wieviele es sind, und niemand kennt ihre Namen.

Viele kennen das Buch ***„Der geplante Tod"*** von dem kanadischen Schriftsteller James Bacque, in dem er davon berichtet, wie auf Anordnung von Dwight Eisenhower rd. eine Million (1.000.000) deutscher Kriegsgefangener in den berüchtigten Rheinwiesenlagern durch Entbehrungen, Hunger und Krankheiten zu Tode gebracht wurden. Um nicht später wegen Verstoßes gegen die Genfer Konvention zur Rechenschaft gezogen zu werden, wendete er den faulen Trick an, den deutschen Soldaten, die sich nach der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht entwaffnet und hilflos in die Hand des Feindes gegeben hatten, den Status als Kriegsgefangene zu entziehen.

Der Zustand der Lager spottete jeder Beschreibung. Sie glichen zumeist eher Viehkoppeln, ohne jede Einrichtung. Unter freiem Himmel, oftmals ihrer Mäntel und Zeltbahnen beraubt, vegetierten die Kriegsgefangenen, darunter auch Schwerverwundete und Amputierte, auf engstem Raum zusammengedrängt dahin. Ärztliche Versorgung gab es monatelang nicht. Die Essensrationen waren unter dem Lebensminimum und wurden unregelmäßig ausgegeben. Wegen der offenkundigen Verbrechen gegen die Menschlichkeit wurden die Zustände geheimgehalten. Etwas sickerte doch in die Öffentlichkeit der Schweiz. Vom IKRK wurden daraufhin Hilfstransporte mit Lebensmitteln und Medikamenten in Gang gesetzt. Auf Befehl Eisenhowers wurden diese abgelehnt und zurückgeschickt mit dem Argument, es gäbe in den Lagern keine Not.

Unterdessen starben die deutschen Kriegsgefangenen wie die Fliegen. Viele hatten die Ruhr und stürzten entkräftet in die Latrinengruben, wo sie erstickten. Wieviele Schichten übereinander (zwischen 0,5 bis 3 m Tiefe) heute noch dort liegen, weiß niemand genau.

Symptomatisch für viele dieser Lager war das US-Kriegsgefangenenlager Bretzenheim, das auch unter dem Namen „Feld des Jammers" einen traurigen Ruhm bekam. Der Bauer Tullius, dem das Ackerland gehört, auf welchem dieses Lager sich befand, förderte beim Pflügen immer wieder Knochen und Schädel zutage und beauftragte daraufhin den Grabungsexperten Schmitt, die sterblichen Überreste zu bergen, damit sie an würdiger Stätte beigesetzt und viele Vermißtenschicksale aufgeklärt werden können, was anhand der Erkennungsmarken auch heute noch möglich ist.

Man sollte es nicht für möglich halten: Aber eine Seilschaft von einigen leitenden Mitarbeitern der Kreisverwaltung Bad Kreuznach und des Kreis-Rechtsausschusses, sowie einiger Richter am Verwaltungsgericht in Koblenz war sich darin einig, jegliche Bergungsgrabung zu unterbinden. Allem Anschein nach war der Leiter der Archäologischen Denkmalpflege in Mainz hierbei federführend gewesen, denn die Akten lassen darauf schließen, daß er sowohl in der Kreisverwaltung Bad Kreuznach wie auch vor dem Verwaltungsgericht Koblenz all seinen Einfluß in diesem Sinne geltend machte.

Verlassen wir für einen Augenblick Bretzenheim und machen einen gedanklichen Ausflug nach Petersburg:

Der Fernsehsender ARD sendete unter *„Tagesthemen"* am 22.06.00 einen Bericht, in welchem das Thema **Soldatenfriedhof** im Raum Petersburg behandelt wurde, und in der die segensreiche Arbeit des Kriegsgräber-Volksbundes bei der Mitwirkung dieses Projektes rühmend herausgestellt wurde.

Zu bemerken ist dabei, daß bei der würdigen Bestattung von Gebeinen gefallener deutscher Soldaten

erstens die sterblichen Überreste zum großen Teil von den damaligen Schlachtfeldern zusammengesucht werden mußten, weil die Gefallenen während des Kampfgeschehens nicht beerdigt werden konnten, und

zweitens, daß die Menschen des früheren Kriegsgegners Sowjet-Union, einfache Leute aus dem Volk, überwiegend sagten: ***„Es waren früher unsere Feinde. Aber es sind doch Menschen gewesen. Und die soll man anständig begraben."***

Welcher Kontrast zur Handlungsweise des Personenkreises in Bad Kreuznach und Koblenz!

Im Raum Petersburg wurde endlich (und offenbar erfolgreich) gesucht, geborgen, identifiziert und anständig bestattet. Unsere früheren Kriegsgegner haben das begrüßt und unterstützt.

Und in Bretzenheim hatten der Landwirt Tullius und der Grabungsexperte Schmitt schon in den Jahren 1985/86 aus freien Stücken damit begonnen, Bergungsgrabungen durchzuführen, aus Pietät und um Vermißtenschicksale aufzuklären. Aber die Behörde in Bad Kreuznach und das Gericht in Koblenz haben das vereitelt. Nicht zu vergessen das Archäologische Denkmalsamt in Mainz!

Wie ist es möglich, daß die Gebeine deutscher Soldaten, die nach dem Krieg als US-Kriegsgefangene elend verreckt sind (und deren Hinterbliebene), im eigenen Heimatland schlechter behandelt werden als jene in Rußland? Von deutschen Behörden!

Uns liegt umfangreiches Aktenmaterial vor, das weiter unten noch zitiert wird. Mit allen in diese schändliche Affäre verwickelten Personen haben wir ausführlichen Schriftwechsel geführt, um herauszufinden, welches

deren Motive dafür gewesen sein mögen, weshalb sie

- den umgekommenen deutschen Kriegsgefangenen den Anspruch auf würdige Bestattung verwehrt haben,
- den Hinterbliebenen das Recht auf Aufklärung über den Verbleib ihrer Angehörigen (die bei Kriegsende noch lebten!) verweigert haben, und
- ob sie ihre Handlungsweise von damals heute bedauern, und
- ob sie etwas dazu beitragen wollen, die längst überfälligen Bergungsgrabungen doch noch in Gang zu bringen.

Das Ergebnis unserer Bemühungen ist erschütternd: Nichts von alledem konnten wir erreichen. Offensichtlich war denen der Anspruch der Toten auf Bestattung und das Recht der Hinterbliebenen auf Aufklärung, die Priorität hätten haben müssen, zweitrangig.

Es stellt sich aber auch die Frage, ob diese Leute vielleicht unter politischem Druck gestanden haben könnten, die Verbrechen bestimmter US-Truppenteile unter den Teppich zu kehren und zu vertuschen, damit das Image unserer US-Besatzungsfreunde nicht beschädigt wird.

Kehren wir zurück zu Tullius und Schmitt. Die fingen also an zu graben. Es muß sie wie ein Blitz getroffen haben, als völlig überraschend die Kreisverwaltung Bad Kreuznach unter dem Aktenzeichen 363-11/18-0 mit Schreiben vom 28.1.1986 und 6.3.87 alle weiteren Grabungsversuche untersagte. Man schickte am 16.7.87 noch einen Verfügungsbescheid hinterher. Bei Zuwiderhandlung wurde eine Geldbuße bis zu DM 250.000,– angedroht. Ausgefertigt und unterschrieben wurden diese Aktenstücke von den Verwaltungsmitarbeitern **Bergs** und **Paulus.** Folgende Begründung wurde u.a. angegeben: „Nach § 3 des Denkmalschutz- und -pflegegesetzes sind Kulturdenkmäler Gegenstände aus vergangener Zeit die

a) Zeugnisse, insbesondere des geistigen oder künstlerischen Schaffens oder des handwerklichen oder technischen Wirkens,

b) Spuren oder Überreste menschlichen Lebens oder

c) kennzeichnende Merkmale der Städte und Gemeinden sind.

Funde im Sinne des Denkmalschutz- und -pflegegesetzes sind Gegenstände, von denen bei ihrer Entdeckung anzunehmen ist, daß sie Kulturdenkmäler (§ 3) sind (§ 16 Denkmalschutz- und -pflegegesetz).

Latrinen-„Bestattung“ als Kulturdenkmal? Für wessen Kultur? Welcher Zynismus! Haben nicht Aufklärung von Vermißtenschicksalen und eine angemessene Beisetzung Vorrang?

Der Schriftwechsel geht weiter:

Schmitt und Tullius ließen nicht locker, aber am 3.2.88 erhielt Schmitt vom Kreisrechtsausschuß der Kreisverwaltung Bad Kreuznach unter dem Aktenzeichen 11/057-W 145/87 einen kostenpflichtigen und ablehnenden Widerspruchsbescheid. Anscheinend zweifelt man Schmitt's Erkenntnisse an, denn man formuliert: *„... entwickelte und verfestigte sich seine Ansicht, in den ehemaligen Lagerlatrinen sei eine unbestimmte Anzahl Kriegsgefangener aus Hunger, Krankheit oder Schwäche erstickt.“* Auf sieben Seiten wird ihm - in schönstem Amtsdeutsch - dargelegt, daß sich die Kreisverwaltung Bad Kreuznach die - nochmals präzisierten - Bedenken des Landesamtes für Denkmals-pflege zu eigen machte und (...) dem Widerspruchsführer die beantragte Genehmigung versagte. Denn: „All diese Spuren und Überreste liegen geschützt in dem Boden; durch Ausgrabungen würden diese Bodenurkunden zerstört.“ Unterschrieben hat dieses Aktenstück der **Vorsitzende Meiborg.**

Es geht noch weiter:

Schmitt klagte gegen das Land Rheinland-Pfalz, vertreten durch den Landrat des Kreises Bad Kreuznach wegen „Ablehnung einer denkmalschutzrechtlichen Ausgrabungsgenehmigung“, und die Kreisverwaltung Bad Kreuznach empfahl mit Schreiben vom 20.4.88 dem Verwaltungsgericht in Koblenz, die Klage abzuweisen. Unter gleichem Aktenzeichen wie vor, unterschrieben wiederum von **Meiborg.**

Das Verwaltungsgericht folgte dieser Empfehlung und verkündete am 22.6.89 auf zehn Seiten sein „URTEIL IM NAMEN DES VOLKES“ unter dem Aktenzeichen 1 K 131/88, wonach die Klage abgewiesen wird und der Kläger die Verfahrenskosten zu tragen hat. U.a. heißt es darin: „Bei der Frage des öffentlichen Erhaltungsinteresses ist auf den Wissens- u. Erkenntnistand sachverständiger Kreise abzustellen, da nur hierdurch ein wirksamer Denkmalschutz unabhängig von einem sich wandelnden Bewußtsein der Bevölkerung sichergestellt werden kann.“ Gesprochen und unterschrieben haben dieses Urteil die **Richter Packroff, Pluhm und Dr. Held.**

Alle bisher bekanntgewordenen Begründungen der Grabungsverbote lassen den Verdacht beinahe schon zur Gewißheit werden, daß hier alliierte Kriegsverbrechen und das unmenschliche Verhalten amerikanischer Truppenteile bemäntelt, beschönigt und verheimlicht werden sollen. Das könnte natürlich nur gelingen, wenn über die entsetzlichen Leiden der gequälten deutschen Kriegsgefangenen und über die Opferzahlen möglichst wenig bekannt wird. Darum also werden die Latrinengruben, gefüllt mit ungezählten toten deutschen Soldaten, heuchlerisch als Kulturdenkmäler betitelt, die nicht angetastet werden dürfen.

Es hat den Anschein, daß sich diensteifrige und beflissen handelnde Behördenmitarbeiter damit noch nachträglich auf die Seite unserer Feinde im WK 2 stellen und damit das Deutsche Volk verraten. Außerdem beleidigen sie damit die Toten, die hilf- und wehrlos zu Tode gequält wurden. Standen bei denen die „political correctnes“ und eigene Karrierevorteile womöglich höher im Kurs als die Belange des eigenen Volkes?

Nun wollen wir darangehen, diese niederträchtigen Handlungen auf geeignete Weise und durch kompetente Stellen in die Öffentlichkeit zu bringen. Das soll im Weltnetz und auf andere Weise geschehen. - Die Namen incl. Dienstanschrift und Ruf-Nr. der Verantwortlichen haben wir, in einem Fall auch die Privatanschrift. Die dürfen nicht geschont werden.

Von dem vorerwähnten Aktenmaterial liegen uns Ablichtungen vor, sodaß kein Zweifel an den geschilderten Vorgängen aufkommen kann. Der Schriftverkehr mit den verantwortlichen Personen füllt mittlerweile einen kleinen Ordner.

Wir trauern um

Franz Lengemann

Unermüdlich, mit unbestechlichem Wahrheitssinn und unbeugsamem Mut wies er seit über dreißig Jahren auf die Risiken und Gefahren der Atomenergie hin. Viele bekannte Wissenschaftler, Publizisten und Künstler zählte er zu seinen Freunden. Häufig trafen sie sich in seinem Hause mit prominenten Politikern zu den „Fischerhuder Gesprächen". Franz Lengemann hat unser Bewußtsein für die Gefahren, die unserer Umwelt durch viele moderne Technologien drohen, geweckt und geschärft. Sein Vermächtnis ist uns Verpflichtung. Franz Lengemann starb am 26. Juli 2000 im Alter von 73 Jahren in Fischerhude.

Merkwürdig: Mond und Bäume

Die Bauern sind eben wirklich schlau, und das ist diesmal durchaus positiv gemeint. Eine alte Bauernregel besagt, daß man Bäume im Dezember kurz vor Neumond fällen soll. Nun haben Arbeiten des Forstingenieurs Ernst Zürcher von der ETH Zürich diese Regel wissenschaftlich erhärtet. Der Mond beeinflußt nämlich nicht nur Ebbe und Flut, sondern auch Pflanzen. Genauer: Er löst eine interne Verschiebung des Wassers im Baumstamm aus. Deshalb macht es laut Zürcher durchaus Sinn, Bäume kurz vor Neumond im Dezember zu fällen, denn so erhält man qualitativ gutes Holz. Die Erklärung: Zu diesem Zeitpunkt durchläuft auch der siderische Mondzyklus den tiefsten Punkt, was wohl eine optimale Wasserverteilung im Holz ergibt.

Hannes Bertschi, BAZ Nr. 280, 1. 12. 98

Die Macht der Banken

„Die Geldmacht bemächtigt sich der Nation als Beute in Zeiten des Friedens und verschwört sich gegen sie in Zeiten des Krieges.

Die Geldmacht ist despotischer als jede Monarchie, sie ist unverschämter als jede Autokratie und egoistischer als jede Bürokratie.

Die Geldmacht prangert all jene als Feinde des öffentlichen Friedens an, die ihre Methoden in Frage stellen bzw. Licht auf ihre Verbrechen werfen...

Der Commerz hat den Thron bestiegen in diesem Land und Korruption auf höchster Ebene wird folgen. Die Geldmacht des Landes setzt alles daran, ihre Herrschaft zu festigen, indem sie sich die Vorurteile der Menschen zunutze macht, bis das gesamte Volksvermögen in die Hände von ein paar Wenigen übergegangen ist und die Republik zerstört ist."

Abraham Lincoln, US-Präsident (1809-1865)

Der Beitrag „Der Wunderfilter, den keiner kennt" in Nr. 4/2000 veranlaßte einige Leser, nachzufragen, wo dieser Filter zu haben sei. Wir empfehlen, sich an die Firma

Walter Reuschling Fahrzeugtechnik
Hauptstraße 9, 74861 Neudenau

zu wenden.

Bezug der „Stimme des Gewissens"

Lebensschutzinformationen - LSI

Wer sich regelmäßig über Lebensschutzfragen unterrichten möchte, erhält bei Rücksendung dieses ausgefüllten Abschnittes und einer Mindestspende von DM 30,– als Dank unsere „Lebensschutz-Informationen (LSI) - Stimme des Gewissens" für ein Jahr zugesandt.

Ich ______________________________
(Name)

____
(Anschrift)

habe DM ______________ überwiesen und bitte um Zusendung der LSI.

____
(Datum) (Unterschrift)

Bitte rücksenden an die WSL-Bundesgeschäftsstelle, Bretthorststraße 204, 32602 Vlotho.

Kopieren Sie bitte, Ihnen wichtig erscheinende Beiträge. Geben Sie sie weiter an Freunde und Interessenten! Quellenangabe erwünscht!

Werben auch Sie neue Leser für die STIMME DES GEWISSENS – LEBENSSCHUTZ-INFORMATIONEN

Abdruck mit Quellennachweis erwünscht.



Herausgeber, Verleger: WELTBUND ZUM SCHUTZE DES LEBENS, Bundesverband Deutschland e V und Collegium Humanum Bretthorststraße 204, 32602 Vlotho, Telefon 05733 / 7330.

Bankverbindung: Volksbank Bad Oeynhausen Kto -Nr 7815556300 (BLZ 490 612 98) · Postscheckkonto Hannover Nr 2949-307.

Schriftleitung: Ernst-Otto Cohrs, Postfach 1165, 27341 Rotenburg/Wümme, Tel + Fax: 04261/31 06

Bezugsgebühr: jährlich 30,– DM. Erscheint 6 x jährlich (alle 2 Monate)

Druck: DEPPE-DRUCK GmbH, Buch- + Offsetdruck, Lange Str. 94, 32602 Vlotho, Telefon 05733/5010, Fax 2079

„Jeder Autor zeichnet für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Dieser braucht nicht in jedem Fall die Ansicht der Redaktion zu sein."